Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

6 2019

Gemeinschaft

Inspiriert leben

- Inspiration statt geistloser Routine
- „Wie kommen Sie nur auf diese Ideen?“
- Memminger Apis feiern Jubiläum

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Der Sommerausflug für Eure Gemeinschaft!

Das Jusi-Treffen gilt als die älteste Kirche im Grünen in Württemberg. In diesem Jahr feiern wir bei hoffentlich gutem Wetter „100 Jahre Jusi" auf dem Jusi. Wenn auf dem Jusi witterungsbedingt keine Veranstaltung möglich ist, findet das Jesusfest in der Jusihalle in Kohlberg statt.

Der Tag eignet sich hervorragend für einen Sonntagsausflug mit der Gemeinschaft, außerdem mit Familie und Freunden.

Mit dabei sind unter anderem Landesbischof Dr. Frank O. July, der leitende Referent des Evangelischen Jugendwerks Cornelius Kuttler und Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Alte Fotos gesucht!

Wir suchen Bilder der vergangenen Jahr und Jahrzehnte zum Abdruck. Haben Sie, Ihre Eltern oder Großeltern noch Bilder eines Jusi-Treffens?
Bitte schicke Sie die Bilder an: Die Apis, Furtbachstr. 16, 70178 Stuttgart, oder per Mail: redaktion@die-apis.de

100. Jusi-Treffen auf dem Jusi bei Kohlberg
Vormittags: 10.^{00} Uhr | Nachmittags: 13.^{30} Uhr

Wann haben Sie sich zum letzten Mal von der Bibel bewegen lassen?

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

Die Quelle aller Inspiration

Liebe Apis, liebe Freunde,

die Bibel ist die Quelle aller Inspiration. Das vergessen und verkennen wir oft. Kein Buch hat seine Leser durch die Jahrhunderte so bewegt und angeregt wie die Bibel. Unzählige Kunstwerke sind durch Worte der Bibel entstanden: Bilder, Musikstücke, Gebäude. Nicht nur Rembrandt und Bach stehen dafür – in nahezu allen Epochen hat die Bibel Spuren hinterlassen in Kunst, Musik, Literatur und Architektur. Die Bibel inspiriert die Männer und Frauen, die sie lesen. Das Schöpferwort entfaltet seine schöpferische Kraft. Bis heute.

Wann haben Sie sich zum letzten Mal von der Bibel bewegen lassen? Wann haben Sie zuletzt aufgeatmet in Gottes Gegenwart? Lesen Sie doch neu und lassen Sie sich bewegen! Natürlich, dass Gottes Wort unser Herz berührt, können wir nicht machen. Aber wir können möglichst gute Rahmenbedingungen schaffen, dass es geschieht. Dazu ein paar kleine Hinweise:

- Lesen Sie die Bibel regelmäßig. Was wir nicht regelmäßig tun, wird in der Regel mäßig. Je mehr eine Vertrautheit mit der Bibel wächst, desto stärker prägt sie uns.
- Lesen Sie die Bibel betend. Bitten Sie Gott darum, dass er zu Ihnen redet und Sie verstehen lässt.
- Lesen Sie die Bibel fragend: Forschen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen. Es gibt viele gute Auslegungshilfen.
- Lesen Sie die Bibel im Zusammenhang. Kapitel für Kapitel. Das bewahrt Sie davor, einzelne Sätze aus dem Zusammenhang zu reißen und zu missdeuten.
- Lesen Sie die Bibel zumindest gelegentlich mit anderen und tauschen Sie sich mit ihnen über den Text aus. Die Einsichten von Brüdern und Schwestern weiten unseren Horizont.

In dieser Ausgabe der „Gemeinschaft" wird deutlich: Inspiriert leben ist mehr als Bibel lesen. Aber eines ist von Anfang an klar: Die Quelle aller Inspiration ist und bleibt das Wort des Gottes, der uns geschaffen und erlöst hat. Er spricht uns immer wieder neu an.

Herzliche Grüße
Ihr

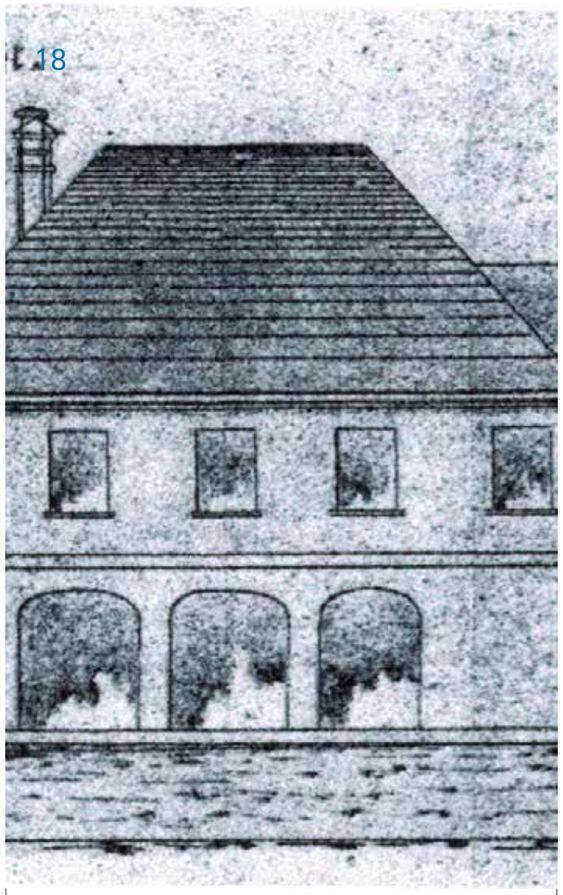
Steffen Kern

Inspiration statt geistloser Routine

Der Heilige Geist schenkt uns Inspiration, Vision und Leidenschaft. Kurt Schneck hat das immer wieder erlebt.

„Wie kommen Sie nur auf diese Ideen?"

Matthias Jungermann ist als Puppenspieler unterwegs. Er hat uns erzählt, wie er als Künstler inspiriert wird.



Memminger Apis feiern Jubiläum

Die Gemeinschaft in Memmingen befindet sich heute auf dem Weg zur Gemeinschaftsgemeinde. Wir blicken zurück, wie alles anfing.

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Inspiriert leben

Inspiration statt geistloser Routine 6
Einen gemeinsamen Traum leben: Café einzigartig 10
Beseelt sein 11
„Wie kommen Sie nur auf diese Ideen?" 12
Gottes erste Tat war kreativ 14

Schönblick

Die Bilanz eines Wunders 22

Api-Jugend 24

Aktuelles

Aufblühen – ein Tag für Frauen! 16
Memminger Apis feiern Jubiläum 18
Upgrade-Talk: „Schockieren darf nur das Evangelium!" 36
Persönliches 37
Monatslied 38
Veranstaltungen 39

Bibel im Gespräch

2. Juni: 1Mo 14,1-24 26
Pfingsten – 9./10. Juni:
Grundwort Inspiration 2Tim 3,14-17; Apg 2,37 28
16. Juni: 1Mo 15,1-21 30
23. Juni: 1Mo 16,1-16 32
30. Juni: 1Mo 17,1-27 34

Ecksteins Ecke

Der die Stürme stillt 37

Doppelpunkt

Inspiration hat viele Seiten 40

Gut versorgt

Sommerzeit ist für viele auch Grillzeit. Wir freuen uns an den guten Gaben, die Gott uns gibt, und genießen die Gemeinschaft mit anderen Menschen. Grillen ist etwas Großartiges.

Das gilt auch für uns Apis. Wir leben von der Gemeinschaft, die Gott uns schenkt. Nicht selten ist das auch eine Tischgemeinschaft. – Auf den Punkt gebracht: Wir Apis sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

istockphoto.com © Sergey Nivens

Das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Beseelung, Einhauchen, Eingebung. Es geht allgemein um das, was durch den Geist (durch Gott oder das Göttliche) in eine Seele kommt, den Geist des Menschen berührt. Ich beschränke mich hier allerdings auf das Wirken des Heiligen Geistes im Menschen. Wir sprechen also auch nicht über die Inspiration der Bibel.

Es war beim Matratzen-Stapeln. Das gehörte bei uns auf Schloss Klaus dazu, dass man auch als Bibellehrer und Prediger praktisch Hand anlegt. Und während dieser recht einfachen Arbeit, schießt mir völlig unerwartet so ein Gedanke, ein Fragment eines Bibelverses durch den Kopf: „... dass Christus in euch Gestalt gewinnt." (Gal 4,19) In Kopf und Herz beginnt es zu rappeln, ein Gedanke fügt sich an den andern. Ich mache rasch ein paar Notizen und weiß auf einmal: da ist jetzt gerade eine Botschaft geboren worden. Mehr noch: Griffiger lässt sich mein persönliches Lebensmotto kaum formulieren.

> Ohne Inspiration bleibt nur die geistlose und mehr oder minder gesetzliche Routine.

Das ist mir immer wieder so ergangen, und immer war das mit einer Weichenstellung in der Verkündigung verbunden und ist bestimmend geworden für das, was ich vermitteln wollte. Egal ob es um „Vision" ging, um „Ebenbild" oder „Ziele" oder „... an dir wird meine Seele gesund" (eine Liedzeile).

Das ist Inspiration ...

... dieses geheimnisvolle, aber klar wahrnehmbare Wirken des Heiligen Geistes, mit dem er in uns etwas anstößt – und plötzlich wissen wir, was zu sagen oder zu tun ist. Natürlich muss diese Inspiration von der Inspiration der Bibel durch den Geist Gottes abgegrenzt werden. Wir empfangen kein unfehlbares Wort – wohl aber eine kraftvolle und lebendige Botschaft aus seinem Wort.

Ohne Inspiration bleibt nur die geistlose und mehr oder minder gesetzliche Routine. Die ist nicht einfach falsch – vieles in der Gemeinde und in den Werken muss „routiniert" (sprich: gut und kompetent) gemacht werden, von der Buchhaltung bis zu Genehmigungsverfahren – alles notwendig, wenn auch nicht sehr „inspirierend", prickelnd.

Der Heilige Geist hat das lebendige Wort gegeben, und es liegt ihm ausgesprochen viel daran, dass dieses Wort dann auch kraftvoll, lebendig und kreativ verkündigt und bezeugt wird. Es ist eine Sünde, Menschen mit dem Evangelium zu langweilen. Es ist dieses Wort der Wahrheit, durch das er dann auch geistliches Leben in uns schafft (Jak 1,18). Und damit fängt das schon erwähnte geheimnisvolle Miteinander an. Der Heilige Geist ist ja viel mehr als ein Teil unseres Glaubensbekenntnisses – er wohnt in uns, ist wirklich da – und daraus wird ein gemeinsames Leben mit ihm. Er verfolgt dabei vor allem ein Ziel: „... uns dem Bild des Sohnes gleich zu gestalten." (Röm 8,29) Und das bedeutet, dass an uns der Charakter Jesu erkennbar werden soll. So wird unser Leben zur Botschaft – und das Wort, das wir sagen und verkündigen, erklärt nur noch, woher dieses Leben kommt, wie es zu so einem Leben kommt. Das gepredigte Wort erklärt nur, was das Leben schon zeigt und offenbart.

Zu diesem Miteinander unserer Seele und unseres Denkens mit dem Heiligen Geist mache ich noch einige Anmerkungen.

Nicht jede Schnapsidee ist schon „Inspiration"

– auch wenn manche dazu neigen, den „Spiritus", den Geist mit den Spirituosen zu verwechseln. Und nur weil etwas neu, cool oder krass klingt, muss das nicht vom Geist eingegeben sein. Unsere Erlebnisgesellschaft fährt oft nur noch auf das Laute, das Schrille und Schräge ab. Von Elia lernen wir aber, dass Gott auch in einem stillen und sanften Sausen sein kann (1Kö 19,11-13) und dass da seine Stimme vernehmbar ist.

Für diese Stimme aber, überhaupt für jede Eingebung

■ Fortsetzung auf Seite 8

(„Inspiration“) gibt es klare Grenzlinien: Das Wort der Schrift selbst ist das Maß. Der Heilige Geist redet niemals am Wort vorbei und über das Wort hinaus, er widerspricht auch nicht seinem eigenen Wort – aber er wendet das schon gegebene Wort kreativ und kraftvoll in einer neuen Situation uns zu. Manchen ist das zu eng, zu konservativ – mich hat es immer wieder bewahrt.

1. Johannes 4,1 warnt: „Glaubt nicht einem jeden Geist!“ Das ist eine notwendige Mahnung, denn es „geistert“ in unseren Tagen wieder so alles Mögliche herum. Das geht soweit, dass Menschen sich auf die Gräber prominenter, zu Lebzeiten vollmächtiger Christen legen, um deren Geist in sich „aufzusaugen“ (auch „Soaking“ genannt), um so mit deren „Geist“ erfüllt zu werden.

Geist, Vision und Leidenschaft

Wenn uns allerdings wirklich ein Wort durch den Geist Gottes erreicht, dann beschenkt er uns mit einer Vision – und an einer Vision entzündet sich die Leidenschaft, mich nun dem hinzugeben, was ich da gesehen oder erkannt habe. Das gehört zum Wesen einer echten Vision, dass sie etwas Vereinnahmendes hat und nach Hingabe des Lebens verlangt. „Vision“ bedeutet, dass ich nun weiß, warum es mich gibt, wofür mein Leben gut ist und wofür Gott es einsetzen möchte.

Und weil es der Geist ist, der inspiriert, schafft er auch Energie und setzt die Kräfte frei, um das alles umzusetzen. Es genügt ja nicht, eine Vision zu haben – und dann fehlt es an Kraft, sie zu verwirklichen. Eine Vision ist etwas Verzehrendes, sie verbraucht Kraft – aber sie gibt keine Kraft. Nöte und Aufgaben zehren unsere Kräfte auf. Wer nicht gelernt hat, aus der Gegenwart und aus der Kraft des Heiligen Geistes zu leben, wird auch an den großartigsten Visionen mit Sicherheit scheitern. Umgekehrt ist derselbe Geist auch die Kraft für die langen Wege – extrem wichtig in einer Zeit, die immer kurzatmiger und schnelllebiger wird.

istockphoto.com © SergeyNivens

Keine Inspiration ohne Transpiration

„Verborgene Schätze im Sande finden und den Reichtum des Meeres gewinnen.“ (5Mo 33,5) Beides klingt nach Arbeit, Mühe und Anstrengung – nach „buddeln, graben“ und „sich in die Weite des Meeres hinauswagen“ – allerdings nicht auf einem Kreuzfahrtschiff.

Überraschung! Fleiß zählt, Anstrengung lohnt sich, Mühe ist nicht vergeblich. Oft kommt nämlich der zündende Gedanke, nachdem man „jeden Stein umgedreht hat“. Viele „Genies“ haben immer wieder betont, dass Ausdauer wichtiger ist als Talent, dass sie Dutzende Fehlschläge erlebt haben, in Sackgassen gelandet sind – aber dann plötzlich doch auf die Goldader gestoßen sind. Manche würden sogar sagen: „10% Inspiration, 90 % Transpiration“. Apropos „Goldader“: für ein wertvolles Schmuckstück muss eine Menge taubes Gestein bewegt werden. Goldwäscher sieben stundenlang, waschen tagelang, bis sie schließlich mit ein paar „Nuggets“ belohnt werden.

Inspiration kommt oft auch nach und aufgrund gründlicher Vorbereitung. Wer sich das ersparen möchte und lieber darauf vertraut, dass der Heilige Geist im richtigen Moment das richtige Wort schenkt – das kann leicht schiefgehen. Der Heilige Geist ist kein Ersatz für Fleiß und Eifer und unterstützt nicht unsere Bequemlichkeit. Aber bei mancher Predigt, die beim Vorbereiten nicht so recht von der Hand gehen wollte, legt er plötzlich Hand an: Mitten im Sprechen werden Dinge auf einmal klar, plötzlich sitzt eine Formulierung, und ich sehe den entscheidenden Zusammenhang.

Auch Menschen vermögen zu inspirieren

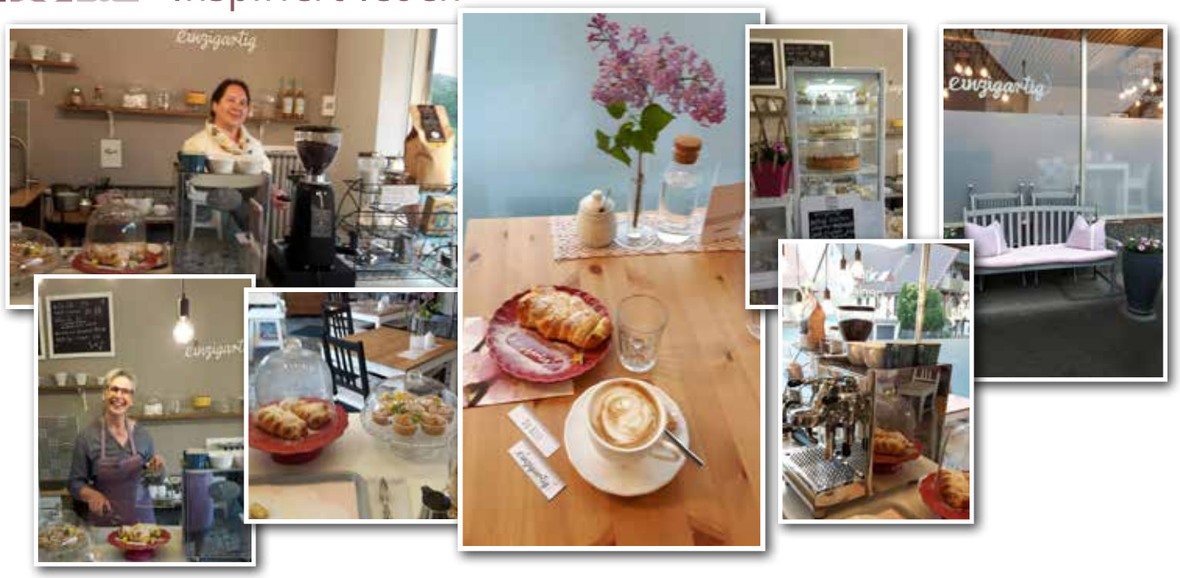
Das durfte ich immer wieder erleben, dass mir jemand mit einem Wort oder einer Predigt „ein Licht aufgesteckt hat“. Von solchen Menschen kommen dann Zusagen oder auch Herausforderungen, die mein Herz erreichen – und von da an gehen in meinem Leben die Uhren anders.

Ich muss da an eine Zeit in meinem Leben denken, da war ich tief verunsichert, weil ich echt schuldig geworden war. Gleichzeitig steckte ich mitten in den Planungen und Vorbereitungen für eine größere Jugendevangelisation, und ich fühlte mich absolut miserabel: mein Verhältnis zu Christus schwer gestört und zugleich die Verantwortung, zu führen und zu leiten. Zur Vorbereitung auf unsere evangelistische Veranstaltung wurde ein bekannter Redner eingeladen. Ich erwartete mir von dieser Vorbereitungstagung natürlich, dass der Sprecher unsere Mitarbeiter gründlich motivieren und „auf Vordermann“ bringen würde. Und dann redete der Mann zwei Tage lang vor allem über die Liebe Gottes. Wie unverbrüchlich seine Zuwendung zu uns war und so weiter und so fort. Ich hatte etwas völlig anderes erwartet.

In der letzten Einheit fiel bei mir endlich der Groschen. Die Botschaften waren samt und sonders für mich gewesen: Ich musste das hören, dass die Liebe Gottes zu mir unaufhörlich und unerschütterlich ist. Ich wollte den Mann am Ende noch kurz sprechen, wollte beichten. Aber er hat mich gar nicht groß ausreden lassen und sagte nur: „Du bist geliebt, und du bleibst geliebt. Nimm es Gott einfach ab.“ Das hat dann gesessen. Natürlich musste ich die Sache auch noch vor Christus bereinigen – aber dieses Wort ist so etwas wie ein unerschütterliches Fundament für mich geworden, und es trägt immer noch. Das war nicht „billige Gnade“, sondern die dringend notwendige Zusage der unverbrüchlichen Treue Gottes durch seinen Geist – mitten im Schlamassel. „... sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“ (2Tim 2,13) ■

Kurt Schneck ist seit 2015 im aktiven Ruhestand. Zuvor war er geistlicher Leiter von Schloss Klaus in Oberösterreich, einer Missionsgemeinschaft der Fackelträger.

Gemeinschaft 6/2019



Einen gemeinsamen Traum leben:

Zwei Frauen eröffnen das „Café einzigartig“

Ob man ein Café so nennen kann? Ganz sicher sind sich Kornelia Schietinger und Christa Fritz nicht. So überlegen sie weiter. Schließlich bleibt es bei diesem Namen und ihnen ist noch nicht klar, was sie mit ihrem kleinen Café so alles auslösen. „Wir haben eine richtig kleine Oase geschaffen, in der sich die Menschen wohlfühlen! Sie können reinkommen, erst einmal ‚runterfahren‘ und es sich dann gut gehen lassen!“

Und alles beginnt mit einem Traum der beiden: Sie würden so gerne ein Café eröffnen! Sie treffen sich regelmäßig und beten gemeinsam dafür. Gleichzeitig schauen sie sich aber auch um. Vieles ist zu teuer, oder der Platz ist nicht so geeignet. Aber sie geben nicht auf. Als kleines Zeichen, sich an ihren Traum zu erinnern, kaufen sie sich jede eine Lampe in Form einer Kaffeekanne. Wenn sie diese abends anschalten, tun sie es oft mit den Worten: „Gott, du weißt es, du kennst unseren Traum!“

Schenken, genießen, verweilen

Dann ist es soweit: Ein Raum direkt an der Hauptstraße in Walddorfhäslach ist gefunden. Aber wenn sie ein Café eröffnen wollen, brauchen sie schon einen Business-Plan. „Den hatten wir nicht, aber ein wenig gespart, das musste reichen!“ Gesagt – getan. Viele Möbel kommen vom Sperrmüll und werden neu aufbereitet, eine Profi-Kaffeemaschine wird gekauft und mit viel Herzblut entsteht ihr kleines Café. Im Sommer 2018 eröffnen sie das „Café einzigartig“: schenken, genießen, verweilen – steht außen am Fenster. An zwei Tagen in der Woche, Donnerstag und Freitag, haben sie vor- und nachmittags geöffnet. Neben ihrem Café möchten sie weiter Zeit haben für ihre Familien, für Kinder und Enkelkinder. Aber diese unterstützen sie auch.

Außer Kaffee und selbstgebackenem Kuchen gibt es ausgewählte Kleinigkeiten zu kaufen, der Jahreszeit entsprechend. Auf die Frage, was sie anbieten, meinen sie: „Wir verkaufen nur das, was wir selbst schön finden! Und oft gefällt es auch anderen.“ Im Seitenraum ihres Cafés vermieten sie Regale an Hobby-Künstler aus dem Ort und verkaufen Küchengeräte aus Holz, kleine Näharbeiten und anderes. Alles wird liebevoll verpackt.

Auf jedem Teller findet sich aus Puderzucker der Schriftzug: einzigartig. Und kleine Kärtchen auf der Serviette: „Du bist – einzigartig!“ (Psalm 139,14) Unaufdringlich und einladend erzählen sie auf diese Weise, was ihnen wichtig ist.

Bleibt die Frage, ob es so etwas wie ihr Café auch an anderen Orten geben soll? „Auf jeden Fall“, meinen die beiden. „Und gerne stehen wir dazu mit Rat und Tat zur Verfügung!“

Christiane Rösel, Walddorfhäslach

Kontakt Café einzigartig: E-Mail christa.fritz@gmx.de

Beseelt sein

Die offene, noch leere Karte liegt vor mir auf dem Tisch, doch momentan wollen mir noch nicht die rechten Worte für das Geburtstagskind einfallen. Also setze ich mich an den Laptop und gebe bei Google das Stichwort „Zitate zum Geburtstag“ ein. Vor meinen Augen öffnet sich eine Liste von Links. Den ersten klicke ich an und nach einigem Lesen und Scrollen finde ich das passende und beginne nun meine Glückwunschkarte mit diesem Zitat.

Ja, zugegeben, das Internet stellt heutzutage eine große Quelle der Inspiration in vielen Bereichen dar. Allein schon das Wort „Inspiration“ ist es wert, genauer betrachtet zu werden. Im Englischen „inspire“ steckt ja auch das Wort „spirit“ (Geist) drin. Meine Neugier ist geweckt und Wikipedia liefert mir die Beschreibung: „Inspiration ist das Einhauchen einer Idee oder eines bloßen Gedankens.“ Weiterhin finde ich für die lateinische Abwandlung „inspiratio“ die Übersetzung „Beseelung“, die mir sehr gut gefällt. „Beseelung“ oder der Zustand „beseelt sein“ hat für mich eine noch tiefer gehende Dimension als bloße Inspiration.

Wenn ich bisher gefragt wurde, was mich zu meinen Songs inspiriert, war meine Antwort meist: „Das Leben mit all seinen zwischenmenschlichen Begegnungen und Beziehungen.“ Und öfters dachte ich mir dann, dass diese Antwort zwar richtig ist, aber irgendwie zu oberflächlich und fast platt wirkt. Denn ich kenne den Zustand, wenn sich mir Worte förmlich aufdrängen und sich Zeile an Zeile, gereimt oder nicht gereimt, setzt. Kenne den Zustand, von einem Thema oder einer Momentaufnahme beseelt zu sein. Und ich kenne die Angst, wenn ich jetzt aufhöre zu schreiben, bricht der Zauber, und alles, was ich danach zu formulieren versuche, wird nur noch stümperhaft, ungenügend und seelenlos.

„Ich darf eine Quelle der Inspiration sein“

Und dann gibt es noch die anderen Bereiche meiner Arbeit: das Unterrichten und Coachen, Seminare abhalten und Referieren. Ich finde es wunderbar, gemeinsam mit Menschen unterwegs zu sein und Wissen und Erfahrung weitergeben zu dürfen. Ich bin begeistert, gemeinsam mit ihnen positive Veränderungen zu erleben und Erfolge feiern zu können. Hier darf ich für andere eine Quelle der Inspiration sein.

Das Leben und so manche Lektüre hat mich in den letzten Jahren immer mehr zum Thema Achtsamkeit geführt. Es gibt Tage, an denen ich mich völlig unmotiviert und kraftlos fühle. Früher beschlich mich dann die Angst, etwas zu verlieren. Heute lerne ich, gerade dann achtsam mit mir zu sein, mich neu füllen und inspirieren zu lassen.

Elke Gelhardt ist Sängerin, Songwriterin, Stimmcoach und Musiktherapeutin und hat zwei eigene CDs veröffentlicht. Daneben ist sie als Gesangslehrerin an der Christlichen Gemeindemusikschule auf dem Schönblick tätig.
www.elke-gelhardt.de

Fotos: © Moritz Schall; Wolfram S. C. Heidenreich; Bruder Bodo, Kloster Triefenstein; Aidan McEvoy

„Wie kommen Sie nur auf diese Ideen?“

Nach der Vorstellung stehen Leute aus dem Publikum noch vor der Bühne und drücken ihren Dank und Bewunderung für das gerade Erlebte aus: „Faszinierend, und so einfach!“ und „Herr Jungermann, da muss man erst mal drauf kommen!“ oder „Wo nehmen Sie nur Ihre Ideen her?“ Das ist wohl die Frage nach meiner Inspiration.

Eigentlich dachte ich immer, diese fliegt mich halt so an … und manchmal fliegt sie auch an mir vorbei. Wenn sie da ist, dann muss man sie nutzen und ausschlachten. Das kann auch mal mitten in der Nacht sein, wenn der Zettel, der neben dem Bett stets parat liegt, schon vollgekritzelt mit nächtlichen Ideen ist. Dabei weiß ich doch zu gut, dass das, was einfach und leicht ausschaut, doch viel Arbeit macht und Vorbereitung braucht, ehe es zu einer Leichtigkeit kommt. Und ich kann mich nicht darauf verlassen, dass einen die Inspiration anfliegt oder einen die „Muse küsst“. Nein, manchmal ist es, ehe es flutscht, viel Arbeit und Brüten, viel Ausprobieren und Verwerfen, viel Konzentration und Zerstreuung. Aber davor kommt immer der erste Gedanke, die Initialzündung – das passiert schon mal, doch wenn ich ehrlich hinschaue, dann kommt das nie aus dem Nichts.

Was hereingeht, muss auch wieder herauskommen!

So stelle ich es in einem meiner Stücke fest. So ist das bei mir auch mit der Inspiration. Was tue ich rein, damit etwas herauskommt? Wie füttere ich mich? Ein gutes Buch, das mir neue Welten zeigt. Ein Film, der mir noch nachgeht und meine Gedanken weiter beschäftigt. Der Austausch mit Kollegen ist wichtig. Einerseits um Impulse zu bekommen, die man alleine nicht hat, aber auch um selbst seine Ansätze zu überprüfen. In der Gemeinschaft können Ideen und Gedanken im Kreise fließen. Über eine Idee zu reden und sich selbst zu hören, wie dafür gefundene Worte aus einem heraus „blubbern“, hilft zu überprüfen, ob eine Idee schlüssig ist und sie zu präzisieren. Werke anderer Künstler, die sich schon einmal mit einer Thematik beschäftigt haben und diese dann in etwas gemalt, gegossen, geschnitzt, geformt, geschrieben haben, setzen mich auf die Fährte nach meiner eigenen Umsetzung, erschließen sich mir … Oder auch nicht. Selbst Dinge, die ich nicht gut finde, und die niemals mein Ausdruck wären, helfen mir, diesen zu finden.

Genauso ist es mit Werken Gottes. Die Schöpfung zeigt Gottes unendliche Kreativität, Perfektion und Schönheit. Das Auftreten von Jesus, sein Umgang mit Menschen, sie im Kern gütig anzusehen und mit Liebe anzusprechen, interessieren mich. Geschichten und Personen der Bibel können einen kreativen Prozess anstoßen. Manchmal spricht Gott noch etwas dazu, mal lauter, mal leiser. Lebensläufe und treuer Glaube älterer Geschwister gehen mir nach. Das Ganze schwingt und wirkt in mir, manchmal schwappt und wackelt es auch, und ich bin davon überzeugt, das Gott all das schwingen lässt, dass sich etwas Neues bildet.

Aus dem Nichts?

Inspiration fliegt einen nicht aus dem Nichts an! Sie haftet an Objekten, Erinnerungen, Erlebnissen, Eindrücken, Kunstwerken … dort kann ich sie entdecken und aufnehmen, gären und schwingen lassen, daraus etwas kneten und feilen. Was ich erschaffe, baut deswegen immer auf etwas auf. Es kommt nicht aus dem Nichts. Es wird übrigens auch nicht ins Nichts gehen! Wenn ich meine Geschichten aufführe, finden sie Zuschauer. Und diese können wiederum Inspiration darin finden. Und ich freue mich, dass Gott meine Theaterstücke nehmen kann, um in Menschen zu schwappen und zu wirken.

Obwohl ich denke, dass ein allmächtiger Gott auch einfach aus Nichts etwas Großes machen kann, so frage ich mich, ob er wohl auch nach dem Prinzip arbeitet: dass Nichts aus dem Nichts kommt?

Aus Staub und Odem macht er einen ersten Menschen. Aus einer Rippe und dem Anblick des ersten Menschen macht er einen zweiten. Beide sind nicht aus dem Nichts, sondern nach seinem Bilde. Ganz gute Vorlage. Ein verworfener Stein wird zum Eckstein. Altes vergeht und eine neue Kreatur entsteht.

Was inspiriert Gott?

Enten gibt es in allen möglichen Farben. Sie schimmern und prunken, haben exzentrische Linien an den Wangen, Puschel auf dem Kopf oder Farbverläufe im Gefieder. Diese ganzen bunten Enten! Wie kommt Gott bloß auf so eine Vielfalt?!

Mir geht das Herz auf, wenn ich nach einer Aufführung meines Programms ein selbstgemaltes Bild von einem Kind bekomme. Was für eine schöne, ehrliche Art mit seinen Möglichkeiten Danke zu sagen auf kreativ! Ich bekomme nicht jeden Tag ein solches Bild. Das Bild hänge ich mir an den Kühlschrank und freue mich daran. Was für eine Farbkombination und Strichführung! Da steckt umgewandelte Liebe drin.

Wie viele Bilder hängen an Gottes Kühlschrank von uns bemalt? Hat Gott, als er die ganze bunte Entenwelt gemacht hat, im Anbeginn der Zeit, meine krakelige Ente im Sinn, während er eine anmalte? Vielleicht hat ihn meine Ente inspiriert? Und er hat dabei an mich gedacht und geschmunzelt. In der Ewigkeit möchte ich auf jeden Fall den Workshop „Enten anmalen“ besuchen und auch einmal eine bunt machen!

Matthias Jungermann ist mit seinem Figurentheater Radieschenfieber auf Tour. Bekannt ist er insbesondere für seine Aufführungen von biblischen Geschichten, die er mit Obst, Gemüse und anderen Alltagsgegenständen nacherzählt.
www.radieschenfieber.de

Fotos © privat

Gottes erste Tat war kreativ

Es ist gut, wenn man mal gefragt wird, was motiviert dich, woher kommt deine Inspiration. Eigentlich sollte sich jeder Künstler mindestens einmal im Jahr fragen, woher kommen meine Ideen, mein immer Neues. Wie ist es möglich, über Jahrzehnte hinweg selbst noch überrascht zu werden von dem, was entsteht?

Alles, was uns umgibt, hat seinen Anfang bei 1. Mose 1,1. Gott schuf. Der wahre Künstler beginnt seinen ersten Tag mit Kreativität. So geht es der ganzen Menschheit bis heute – die erste Frage am Morgen lautet: Was mache ich heute? Wie gestalte ich meinen Tag? Was kann ich Neues erleben, gestalten und erfahren?

Die meisten von uns wissen schon wie jeder Tag aussieht, gefüllt mit Arbeit, Familie, Urlaub und so weiter. Doch wir suchen auch immer wieder nach Neuem, nach dem Besonderen, nach Abenteuer. Viele sagen zu mir: „Du hast es gut. Du kannst jeden Tag malen. Und wenn du keine Idee hast, dann ist das auch okay.“ So einfach ist es auch bei den Künstlern nicht, es kann einen ganz schön stressen, wenn nichts Neues kommt, und man sich von dem Druck lösen muss, dass etwas ganz Besonderes, Einzigartiges entstehen muss. Ich bin sehr dankbar, dass ich mich da ganz auf meinen Herrn verlassen kann.

Die Kraft der Farbe

Wer meine Bilder kennt, weiß, dass sie sehr intensiv, kraftvoll und farbenfroh sind. Warum und woher kommt das? Wenn es draußen grau und verregnet ist, kaufe ich mir einen dicken Blumenstrauß in knallpink und freue mich die ganze Zeit daran, weil diese intensive Farbe von dem grauen Tag ablenkt. So mache ich es auch mit meinen Bildern. Sie sollen gut tun über die oft schwere Zeit im Alltag oder über manche notvolle Lebenssituation hinweg helfen. Meine Bilder sollen zur Freude und Dankbarkeit anregen, vielleicht auch zur Suche in der Tiefe nach dem Licht.

Wenn ich in Indien bin und das ganz Elend sehe, die Armut, die Not, den Dreck, und dann die Frauen in ihren bunten Saris, hebt das immer meine Stimmung. Farben bringen Freude ins Leben, egal wo ich mich befinde und in welcher Situation ist stehe.

Die Pracht der Psalmen

Die Psalmen sind immer wieder eine neue Quelle der Inspiration, so überfließend großzügig und verschwenderisch. Die Psalmschreiber berichten von den gewaltigen Taten unsres Herrn, von Wasserbächen, die nie versiegen, vom Wind, von den Flügeln der Morgenröte. Manchmal tut es richtig weh, diese Pracht nicht auf die Leinwand bringen zu können. Aber eines Tages im Himmel habe ich bestimmt noch ganz andere Farben zur Verfügung.

In unserem vor allem deutschen Alltag sind wir sehr geprägt davon, alles bestimmen zu wollen, nichts dem Zufall zu überlassen und alles zu kontrollieren. Das ist in der abstrakten Kunst anders – man muss loslassen, zulassen und warten, was entsteht. Man arbeitet so lange ohne ein Ziel zu verfolgen weiter, bis sich die Dinge zusammenfügen. Die Schwierigkeit dabei ist, ob ich mich darauf einlassen kann oder immer wieder versuche, die Führung zu übernehmen. Das kommt uns doch bekannt vor, oder? Bieten Sie Ihrem Topmanager mal einen abstrakten Acryl-Malkurs an (am besten mit mir), da werden Sie schnell feststellen, wer Mut zu Neuem hat und wer bereit ist, alte Strukturen loszulassen.

Ich bin ein Farben- und Formensammler. Alles, was mir im Alltag begegnet, ist Inspiration. Klar, die Natur ist ja bekannt mit aller Vielfalt. Aber das Spülmittel beim Abwasch wird zum Regenbogen, die kleinen Muster im Hemd beim Bügeln werden zum Schachbrett, Milch im Kaffee, weiche Himbeeren im Joghurt – alles wird zur Kunst, wenn wir nur genau hinschauen.

Lebe deinen Traum, träume nicht dein Leben

Immer wieder habe ich Menschen im Atelier, die mich fragen, wie das geht, mit der Kunst Geld zu verdienen. Sie möchten ihren Beruf aufgeben und sich auch ganz ihrem Hobby widmen. Meine Antwort darauf ist, dass ich es ganz alleine meinem Herrn im Himmel zu verdanken habe, dass ich erfolgreich bin, und dass ich von meiner Kunst nicht leben muss. Wenn es Ihre Motivation ist, Geld zu verdienen und schnellen Erfolg zu haben, empfehle ich Ihnen, in Ihrem Beruf zu bleiben. Kunst kann man auch in der Freizeit machen und dann mal sehen, wie es sich entwickelt.

Lebe deinen Traum. Jeder ist begabt und ein Künstler. Warum fangen Sie nicht einfach mal an. Suchen Sie Ihre Kreativität. Was machen Sie gerne? Kochen, backen, malen, fotografieren, sticken – egal was. Wir alle haben diese einzigartige Gabe geschenkt bekommen, aber oft steht uns unser Verstand im Weg und fragt: Wozu? Für wen? Was bringt es? Seien Sie erstmal ganz alleine für sich selbst kreativ, zweckfrei und einfach zur Freude und zu seiner Ehre.

Es ist wunderbar, aus dem Nichts etwas zu schaffen. Seien Sie mutig und probieren Sie es aus. Unsere Gaben sind zum Geben da. Unser Herr hat uns begabt und möchte, dass wir die Gaben zur Entfaltung bringen. Er hilft uns dabei. Das darf ich täglich erleben.

Renate Menneke ist Künstlerin und lebt in Bad Camberg. Sie stellt ihr Kunstschaffen ganz in den Dienst sozial engagierter Projekte. Wir Apis haben sie dafür mit unserem Hoffnungsträgerpreis im Jahr 2018 ausgezeichnet.
www.renate-menneke.de

Fotos: © Tina Kuhn

Aufblühen – ein Tag für Frauen!

Das war das Motto vom Frauentag am 13. April im Forum Schönblick in Schwäbisch Gmünd. Bereits zwei Wochen vor der Veranstaltung war der Tag mit über 900 Anmeldungen komplett ausgebucht.

„Blühe – wo du gepflanzt bist?“, zu diesem Thema sprach Dr. Debora Sommer aus der Schweiz. „Blühendes Leben hängt nicht von den idealen Verhältnissen ab“, erzählte sie überzeugend. Durch chronische Schmerzen musste sie selbst das noch einmal neu lernen. Und meinte: „Ich möchte lernen, weniger nach perfekten Lebensumständen zu streben, sondern mich mehr nach dem auszustrecken, der Blühen überhaupt erst möglich macht: Jesus Christus!“

Für den Lobpreis war die Musikerin Irene Sperr aus Augsburg dabei. Mit viel Pepp und Herzblut haben die Frauen sich sogar zu einem Bayerischen Juchzer einladen lassen, aber vor allem zu Lob und Anbetung in der Nähe Gottes.

„Blühe – wo du gepflanzt bist!“ – das wurde auch in der Deko des Tages deutlich. Es fand sich fast alles von der Tasse über die Suppenterrine, den Gummistiefeln und Turnschuhen. Das Frauentagsteam unter der Leitung von Gisela Blatz hat sich richtig ins Zeug gelegt. Und die Besucherinnen haben sich flexibel der etwas kühlen Wetterlage angepasst: So saßen die Frauen mittags mit ihrem Teller auf dem Schoß und haben sich die gute Laune nicht verderben lassen.

In der Mittagspause gab es dann verschiedene Aktionen, Seminare und Gesprächsmöglichkeiten: vom Spaziergang mit Stationen, „Einfach schnell und lecker kochen“ über „Trotzdem blühen“, bis hin zu einer Gesprächsrunde „Alles unter einem Hut!“ hatten die Frauen einiges zur Auswahl.

Verabschiedung von Gisela Blatz (r.)

„Wer anderen eine Blume sät, blüht selber auf!“ so lautete das abwechslungsreiche Nachmittagsplenum. Die Musikarche und das Café einzigartig in Walddorfhäslach wurden mit Talkgästen und verschiedenen Clips vorgestellt. Es gab viel Musik und eine kleine Aktion. Unter anderem wurde an dem Nachmittag Gisela Blatz verabschiedet, die mit viel ehrenamtlichen Einsatz den Frauentag vor 14 Jahren gegründet und alle bisherigen sieben Veranstaltungen mit einem Team vorbereitet hat. Ein ganz herzliches Dankeschön noch einmal an dieser Stelle dafür!

Aufblühen – ja genau! Davon haben wir einiges gehört, erlebt und miteinander geteilt. Ein toller Tag, der viele Frauen inspiriert hat.

Christiane Rösel, Landesreferentin

Haben Sie Lust, noch einmal ein paar Bilder anzuschauen oder den Vortrag zu hören?
Dann schauen Sie doch mal unter www.frauen.die-apis.de.

Und schon einmal zum Vormerken:
Der nächste Tag für Frauen findet statt am Samstag, den 27. März 2021, im Forum Schönblick, Schwäbisch Gmünd.

Anzeige

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

NISSAN
Innovation that excites

DER SOMMER NIMMT FAHRT AUF!

NISSAN MICRA N-WAY
IG-T 100, 74 kW (100 PS)
- Audiosystem auf 7"-Farbdisplay, Smartphone-Integration
- Klimaanlage, Sitzheizung vorne
- elektr. & beheizbare Außenspiegel
- Rückfahrkamera in Farbe, Parksensoren hinten u.v.m.

AKTIONSPREIS: € 14.950,–
MONATL. RATE[1]: AB € 85,–

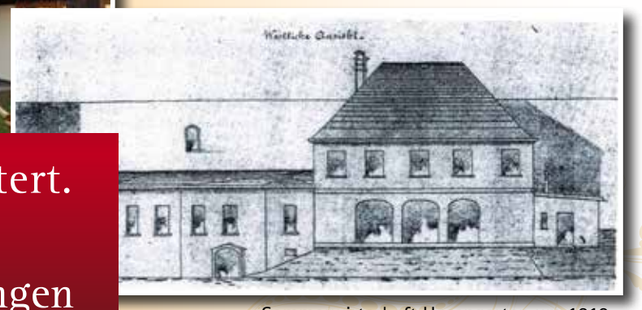
NISSAN QASHQAI N-WAY
1.3 l DIG-T, 103 kW (140 PS)
- beheizbare Frontscheibe, Sitzheizung vorne
- NissanConnect Navigationssystem
- verdunkelte Scheiben ab der B-Säule
- 18"-LM-Felgen, Panorama-Glasdach, Dachreling u.v.m.

AKTIONSPREIS: € 23.950,–
MONATL. RATE[1]: AB € 159,–

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 5,3 bis 4,5; CO_2-Emissionen: kombiniert von 121,0 bis 104,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B–A.
Abb. zeigen Sonderausstattungen. [1]Finanzierungsbeispiel NISSAN MICRA (repräsentativ): Fahrzeugpreis: € 14.950,01 · Anzahlung: € 3.950,– · **Nettodarlehensbetrag: € 11.000,01** · Laufzeit: 48 Monate (47 Monate à € 85,– und eine Schlussrate von € 7.745,48 · Gesamtkilometerleistung: 40.000 km · Gesamtbetrag: € 11.740,48 · **effektiver Jahreszins: 1,99% · Sollzinssatz (gebunden): 1,97%.** Finanzierungsbeispiel NISSAN QASHQAI (repräsentativ): Fahrzeugpreis: € 23.950,– · Anzahlung: € 4.790,– · **Nettodarlehensbetrag: € 19.160,–** · Laufzeit: 48 Monate (47 Monate à € 159,– und eine Schlussrate von € 12.955,96 · Gesamtkilometerleistung: 40.000 km · Gesamtbetrag: € 20.428,96 · **effektiver Jahreszins: 1,99% · Sollzinssatz (gebunden): 1,97%.** Finanzierungsangebote der NISSAN BANK, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Gemeinschaft 6/2019



Bewegt.Beschenkt.Begeistert.
125 Jahre
Apis in Memmingen

Sommerwirtschaft Hasengarten um 1910

Memminger Apis feiern Jubiläum

125 Jahre Landeskirchliche Gemeinschaft

Es ist schon interessant, wie der Weg so mancher Gemeinschaft in unserem Verband verlaufen ist. Wir müssen das Rad der Zeit weit zurückdrehen, um zum Ursprung der Memminger Apis zu kommen. Ein Schweizer war es, der den Grundstein legte, Herr Muggli. Er kam im Jahr 1894 aus beruflichen Gründen nach Memmingen. Wie er es von zuhause gewohnt war, suchte er in guter pietistischer Weise eine Gemeinschaft von Christen, die sich in Kleingruppen zum Bibellesen, Austausch und Gebet trafen. Doch er fand keine und so lud er am ersten Sonntag nach Trinitatis zu einem „Hauskreis“ in seine Privatwohnung ein. Es kamen Gleichgesinnte und die Memminger Apis waren geboren. Später verließ Herr Muggli Memmingen wieder, doch die kleine Gemeinschaft lebte weiter und wuchs an Zahl.

Die Geschichte der Memminger Apis ist jedoch von Anfang an eng mit zwei anderen Gruppierungen verbunden. Im Jahr 1908 wurde der CVJM Memmingen e.V. sowie 1910 das Blaue Kreuz als Suchtkrankenhilfe mit dem Blaukreuz-Verein Memmingen gegründet. CVJM und Blaues Kreuz trafen sich zunächst in einer Privatwohnung. Nachdem das Haus aber verkauft wurde, konnte der CVJM im Jahre 1910 durch Zuschüsse und Darlehen eines wohlhabenden Textilkaufmanns das Anwesen „Hasengarten“ am Lindauer Tor erwerben. Nun zog auch die Landeskirchliche Gemeinschaft und das Blaue Kreuz in das Haus ein und so trafen sich bis in die 1980er Jahre alle drei Gruppierungen in diesen Räumen und gingen in die „Stund“.

Man kann festhalten, dass die jeweiligen Leiter des Blauen Kreuzes, des CVJM und der Landeskirchlichen Gemeinschaft über einen langen Zeitraum die gleichen Personen waren, welche die Aktivitäten zum Wohle des Gemeinwesens vorantrieben. Diese fruchtbare Verbindung und Zusammenarbeit dauert bis heute an und äußert sich in gegenseitiger Teilnahme bei Bibelstunden, Festen und Gottesdiensten.

Eine weitere wundersame Fügung und Bewahrung für das heutige Gemeinschaftshaus ergab sich dann im Jahr 1934 durch die Namensänderung des CVJM in Landeskirchliche Gemeinschaft, um einer drohenden Enteignung des Gebäudes durch die Nationalsozialisten zu entgehen. Diese Maßnahme kam faktisch einer Übereignung des Anwesens an die Landeskirchliche Gemeinschaft gleich und so verblieb nach dem Krieg das Haus bei den Apis, weil der CVJM nach der Neugründung im Jahr 1948 durch Schenkungen und Zuschüsse andere Räume bezog und schließlich ein neues Haus bauen konnte.

In den Jahren um die Jahrtausendwende wurde es dann durch die Zunahme der Veranstaltungen und dem Anwachsen der verschiedenen Besuchergruppen notwendig, das Haus zu erweitern und zu modernisieren. In mehreren Bauabschnitten konnte durch enorme ehrenamtliche Mitarbeit von Blaukreuz-Helfern und Api-Leuten sowie erheblichen finanziellen Opfern ein Schmuckstück an der alten Stadtmauer entstehen, welches heute für alle Besucher zu einer festen Heimat geworden ist.

Bilder von den Umbauten in den Jahren 1992-2005

In den letzten Jahren wurden viele neue Ansätze geschaffen, um die Gemeinschaft in die Zukunft zu steuern. So wurden Gottesdienste mit Kinderprogramm am Sonntagvormittag angeboten, die inzwischen bis zu 80 Menschen besuchen. Zusätzlich gibt es Abendgottesdienste, an denen auch Mitglieder der Bezirksgemeinschaften teilnehmen. Weiterhin entstand eine aktive Männerarbeit neben den schon lange bestehenden Frauenkreisen. Es gibt Bibelkurse, Gebetstreffen, Hauskreise und Gesprächsforen, zu denen auch gerne Gastreferenten kommen sowie Musikteams und eine Veeh-Harfen-Gruppe.

Heute befindet sich die Gemeinschaft Memmingen auf dem Weg zur Gemeinschaftsgemeinde. Dies wurde möglich durch die im Herbst letzten Jahres neu verhandelte und unterzeichnete Vereinbarung mit dem ev.-luth. Dekanatsbezirk Memmingen. Dadurch können nun Veranstaltungen und Zeiten flexibler gestaltet und auch Kasualien durchgeführt werden. In all diesen Geschehnissen und Jahren ist immer wieder auch die Begleitung und der Segen Gottes zu spüren. In dieser Gemeinschaft und diesem Haus wird die Bibel bewegt, Heimat gegeben und Hoffnung ausgestrahlt, zu Lob und Ehre unseres Herrn Jesus Christus und seiner Verherrlichung. Das sei uns Antrieb und Auftrag, damals wie heute.

Jubiläumsfestlichkeiten

Deshalb wollen wir Gott die Ehre geben und Dank ausdrücken mit verschiedenen Jubiläumsfestlichkeiten.

So findet am 18. Mai eine Auftaktveranstaltung mit Dr. Clemens Hägele vom Albrecht-Bengel-Haus unter dem Motto „Bibel bewegen“ statt. Am 7. Juni folgt ein Heimatgeber-Abend mit Interviews von Zeitzeugen, alten und neuen Liedern und Bildern aus 125 Jahren Api-Geschichte in Memmingen.

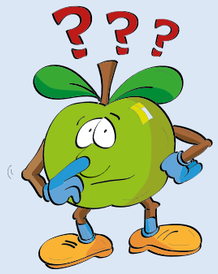
Den Abschluss bildet schließlich eine Hoffnungswoche vom 8. bis 14. Juli mit der Jugendgruppe iThemba (=Hoffnung) aus Südafrika und dem Festgottesdienst am Sonntag. Diese Woche wollen wir nutzen, um Gottes Wort und Jesus als Heiland den Menschen näherzubringen. Dazu wird es Besuche in Schulen geben, Aktionen in der Memminger Fußgängerzone und Hoffnungsabende unter Mitwirkung von verschiedenen Gästen, die etwas zum Thema Hoffnung zu sagen haben: das Blaue Kreuz (Hoffnung trotz Sucht), Rainer Dick (Hoffnung durch die Wiedervereinigung Deutschlands) und Wilbirg Rossrucker (Hoffnung in der Rotlichtszene). Am Samstag beteiligt sich auch der CVJM Allgäu mit einem Open-Air-Jugendgottesdienst im Garten des Gemeinschaftshauses an der Bodenseestraße 1.

Mit dem Sommerfest nach dem Sonntagsgottesdienst am 14. Juli klingt unser Jubiläum aus. Wir laden alle Menschen aus der großen Api-Familie zu unseren Veranstaltungen herzlich ein. Besucht uns und bringt Freunde, Bekannte und Neugierige mit.

Hans-Henning Born, Mitglied im Leitungskreis der Landeskirchlichen Gemeinschaft Memmingen

Gemeinschaft 6/2019

Der kleine Api



Hallo liebe Rätselfreunde!

In den letzten Wochen haben Kinder biblische Geschichten geknetet, die sie in ihren Gruppen gehört haben. Das war manchmal gar nicht so einfach. Jetzt kommt eure Aufgabe, die allerdings auch gar nicht so einfach ist: **Erratet ihr, welche Szene aus welcher Geschichte** da von den Kindertreffs in Dornstetten, Freudenstadt und Langenbrettach für euch gestaltet wurden?

Wer die richtige Lösung weiß, darf sie bis 23. Juni 2019 an mich schicken. Per Post: Die Apis, Kleiner Api, Furtbachstr.16, 70178 Stuttgart oder per Mail: kleiner-api@die-apis.de.

Unter allen Einsendungen mit möglichst vielen richtigen Lösungen wird ein Hauptgewinner ermittelt, der **eine Neukirchener Erzählbibel** (mit einem handgeschrieben Gruß der Autorin) erhält. Vergiss deshalb bitte nicht, mir deine Adresse zu nennen. Und ja, natürlich dürfen auch Eltern und Großeltern mitraten!

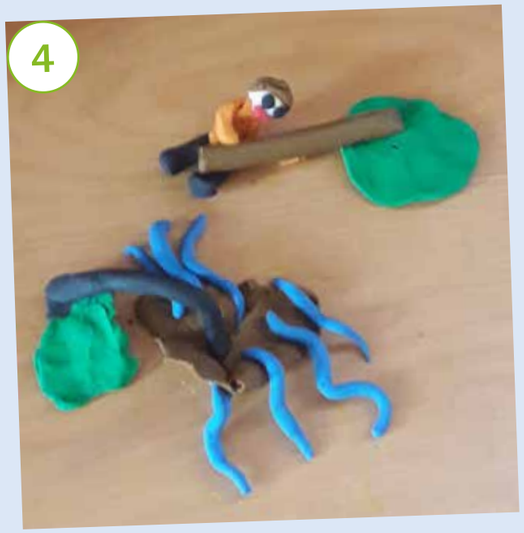
Mit allen Kindern, die so toll geknetet haben, wünsche ich euch viel Spaß beim Raten!
Euer kleiner Api

1

2

3

4



5

6

7

8

9

10

11

Verabschiedung von Günter Blatz

Personalvorstand Günter Blatz wird zum Sommer, nach dann 15 Jahren bei den Apis, in den Pfarrdienst der Württembergischen Landeskirche wechseln.

Sonntag, 7. Juli 2019

18 Uhr
Evang. Gemeindehaus Beutelsbach (Am Rosengarten 7)
Verkündigung:
Präses Dr. Michael Diener, Evang. Gnadauer Gemeinschaftsverband

Herzliche Einladung!

Neuenbürger Apis machen sich auf den Weg

Vor zwei Jahren haben wir uns auf neue Wege begeben. Ein neuer Bibeltreff, ein Sonntagstreff für Jung und Alt. Viele Kontakte sind entstanden. Am 1. Mai haben wir uns gemeinsam auf den Weg gemacht: 50 Personen aus sechs Nationen. Wir sind dankbar und gespannt, welche Wege uns Gott in den nächsten Monaten und Jahren führen wird.

Die Bilanz eines Wunders

Liebe Freunde des Schönblicks,

17. Juni, das war in meiner Jugend ein Feiertag: Tag der Deutschen Einheit. Eher ein Grund zum Gedenken als zum Feiern. An eine friedliche Einheit geglaubt habe ich nicht. Zu eindrücklich waren die Kontakte zu Verwandten in der Ostzone und später meine regelmäßigen Besuche in der DDR. Noch im Oktober 1989 erwarb ich „drüben“ einen aktuellen Bildband „40 Jahre DDR“. Zugleich schenkten wir einem Brieffreund in Thüringen einen Straßenatlas aus der BRD. Er hielt es nicht für möglich, dass er den jemals brauchen könnte. Aber er freute sich zu sehen, wie die Straßen westlich des Eisernen Vorhangs weitergehen. Vier Wochen später besuchte er uns mit seinem Trabi.

Diese und ähnliche Erlebnisse von damals erwecken auch heute noch Gänsehaut und eine Riesenfreude in mir. Wenn ich auf dem Rastplatz Eisenach auf dem Gelände des ehemaligen Grenzübergangs stehe, berührt es mich, dass vor den Baracken keine bewaffneten Deutschen stehen und ich reden und lachen kann wie ich will. Es ist einfach ein Wunder, dass diese Grenze fiel. Trotz aller Nebenwirkungen und Herausforderungen.

Ich finde es super, dass wir auf dem Schönblick dazu beitragen können, dass wir das nicht vergessen. Und ja, ich feiere gerne am 3. Oktober!

Herzliche Grüße vom Schönblick
Christa Gatter, Marketing

„Ein Wunder ist das, was Menschen nicht für möglich halten, und das trotzdem eintrifft. Wir alle haben ein solches Wunder Gottes erlebt: die deutsche Einheit.“

© dpa

Dieses Resümee stammt von einem führenden Bürgerrechtler in der DDR, dem sächsischen Oberkirchenrat und späteren Justizminister Steffen Heitmann (Dresden). Wer heute vor 30 Jahren geäußert hätte, in wenigen Monaten falle die Mauer, wäre im Osten verhaftet und im Westen für verrückt erklärt worden.

Ein Ende der zweiten Diktatur in Deutschland im 20. Jahrhundert sah kaum jemand voraus, obwohl sie zahllose Verbrechen verübte: Wer von einem Teil unseres Landes in den anderen floh, wurde erschossen (über 1.000 Tote); wer der sozialistischen Regierung widersprach, wurde verhaftet (rund 280.000, darunter auch zahlreiche Christen). Von den 17 Millionen Bürgern wurden sechs (!) Millionen von der Stasi bespitzelt. Wer sich weigerte, an der atheistischen Jugendweihe teilzunehmen oder in die kommunistische „Freie Deutsche Jugend“ (FDJ) einzutreten, durfte kein Abitur machen. Die Diskriminierung von Christen führte dazu, dass die Zahl der Kirchenmitglieder in der sowjetisch besetzten Zone (SBZ, von 1945 bis 1949) bzw. der DDR (1949 bis 1989) von 94,5 % (1946) auf rund 20 % sank. Es waren vor allem mutige Christen, die durch Evangelisationen, Friedensgebete, die Aktion „Schwerter zu Pflugscharen“ usw. zum Fall der Mauer beitrugen. Dass eine Diktatur durch eine friedliche Revolution abgelöst wurde, ist ein weltweit einmaliges Ereignis.

Was können Ost und West voneinander lernen?

Daran soll auf der Tagung „30 Jahre Friedliche Revolution“ im Christlichen Gästezentrum Schönblick vom 20. bis 23. Oktober in Schwäbisch Gmünd erinnert werden. Es geht aber nicht nur um einen Rückblick, sondern auch um eine Bilanz dieses Wunders. Themen sind beispielsweise: „Was können Ost und West voneinander lernen?“, „Ist die Aufarbeitung der kommunistischen Verbrechen geglückt?“, „Wie baut man im Osten Gemeinde?“, „Wie haben Christen in der DDR Gott erfahren?“.

© Schönblick

Schirmherr der Konferenz ist der wohl erfolgreichste Ministerpräsident in den neuen Bundesländern, Prof. Kurt Biedenkopf (Dresden, sächsischer Regierungschef bis 2002). Mit dabei sind viele bekannte, mutige Christen. Den Abschlussgottesdienst hält der pommersche Bischof Hans-Jürgen Abromeit. Peter Hahne spricht über „Toleranz oder Widerstand? – Was wir vom Mauerfall lernen können“.

Eine einmalige Chance

Da vermutlich viele aufrechte Christen zur DDR-Zeit aus Altersgründen beim 40-jährigen Jubiläum des Mauerfalls nicht mehr referieren können, bietet diese Tagung im Schönblick eine wohl einmalige Chance, etwas über Gottes Wirken im „anderen Teil“ Deutschlands zu erfahren. Veranstalter sind der Schönblick und die Evangelische Nachrichtenagentur idea.

Helmut Matthies, idea-Vorsitzender, Brandenburg an der Havel

Echt? Mutig! Authentisch und aus tiefstem Herzen leben 28.-30.06.2019

© iStockphoto.com/jannicgalli

Mit Anna Bamberger
Wie kann ich mutig und aus tiefstem Herzen leben? Wir befreien uns einmal mehr von Selbstzweifeln, Perfektionismus und den Urteilen anderer und wagen authentisches, selbstverantwortliches Leben.

Beziehungen sind das A und O unseres Lebens 07.-10.07.2019

© Privat

Mit Reinhold Ruthe
Die beiden höchsten Gebote der Bibel umfassen die Beziehung zu Gott, zum Gegenüber und zu mir selbst. Grund genug, sich mit Themen wie Nähe, Distanz u.a. auseinanderzusetzen.

Sommer-Seniorenfreizeit 01.-11.08.2019

© iStockphoto.com/Geber86

Mit Theo Schneider (angefragt), Volker Teich, Dr. Immanuel Gieck, Angela Gieck
Genießen Sie den Schönblick, Gmünd und seine Umgebung in der schönsten Zeit des Jahres: Obst und Gemüse aus eigenem Anbau, die historische Stauferstadt, die wunderbare Alblandschaft.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707–0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

Mädchenjungschar in Adelberg

#Vorgestellt

Kaum sind die ersten Mädchen mit ihren Rollern die Rampe zu den unteren Räumen des Adelberger Gemeindehauses hinunter gerattert, werden die „Jungschar-(S)Pässe" begutachtet: Wie viele Stempel fehlen noch, bis die Reihe vollständig ist? Marie hat es geschafft! Sie war 13 mal in der Jungschar und darf sich eine Kleinigkeit aus unserer Kiste aussuchen.

Inzwischen sind 14 Mädchen aus der 1. bis 3. Klasse angekommen. Alle sitzen im Stuhlkreis und werden fröhlich von Dany, Lara und Anja begrüßt. Dann beginnen wir mit der ersten Runde: Die Kässlesrunde. Unser Kässle wird im Kreis weitergegeben. Wer mag, wirft eine kleine Spende für unser Projekt ein. Diesmal wollen wir für Moskitonetze sammeln, die in Afrika gegen die Ausbreitung von Malaria eingesetzt werden. Jetzt singen wir unser Jungscharlied. Ein Klassiker: Sei ein lebend'ger Fisch. Wir singen noch zwei weitere Lieder, die zum Thema passen. Die zweite Runde ist die Gebetsrunde. Alle Mädchen werden still und falten die Hände. Annika darf heute beginnen. Sie spricht ihr Gebet und gibt Julia einen Stupser. Jetzt ist Julia dran. Sie möchte gerade nichts laut beten und gibt den Stupser gleich weiter. Ein gemeinsam gesprochenes „Amen!" beendet die Gebetsrunde.

Wir spielen ein Spiel, das unser Thema aufgreift. Dann erklingt ein Gong und alle wissen: Jetzt beginnt die Geschichte. Nach der Geschichte dürfen die Mädels Fragen stellen, die sie zur Geschichte haben. Danach basteln oder backen wir etwas, das zum Thema passt. Alle hoffen, dass dann noch Zeit für unsere dritte Runde ist: die Süß-Saure-Runde! Die Mädchen dürfen sagen, was ihnen heute besonders gut gefallen hat und bekommen ein Gummibärchen. Dann dürfen sie sagen, was ihnen nicht gefallen hat und nehmen sich ein saures Gummibärchen. Mit unserem Jungschargruß „Seid fair, habt Mut, gebt alles für Gott!" endet die Jungschar. Wieder sind eineinhalb Stunden viel zu schnell vergangen.

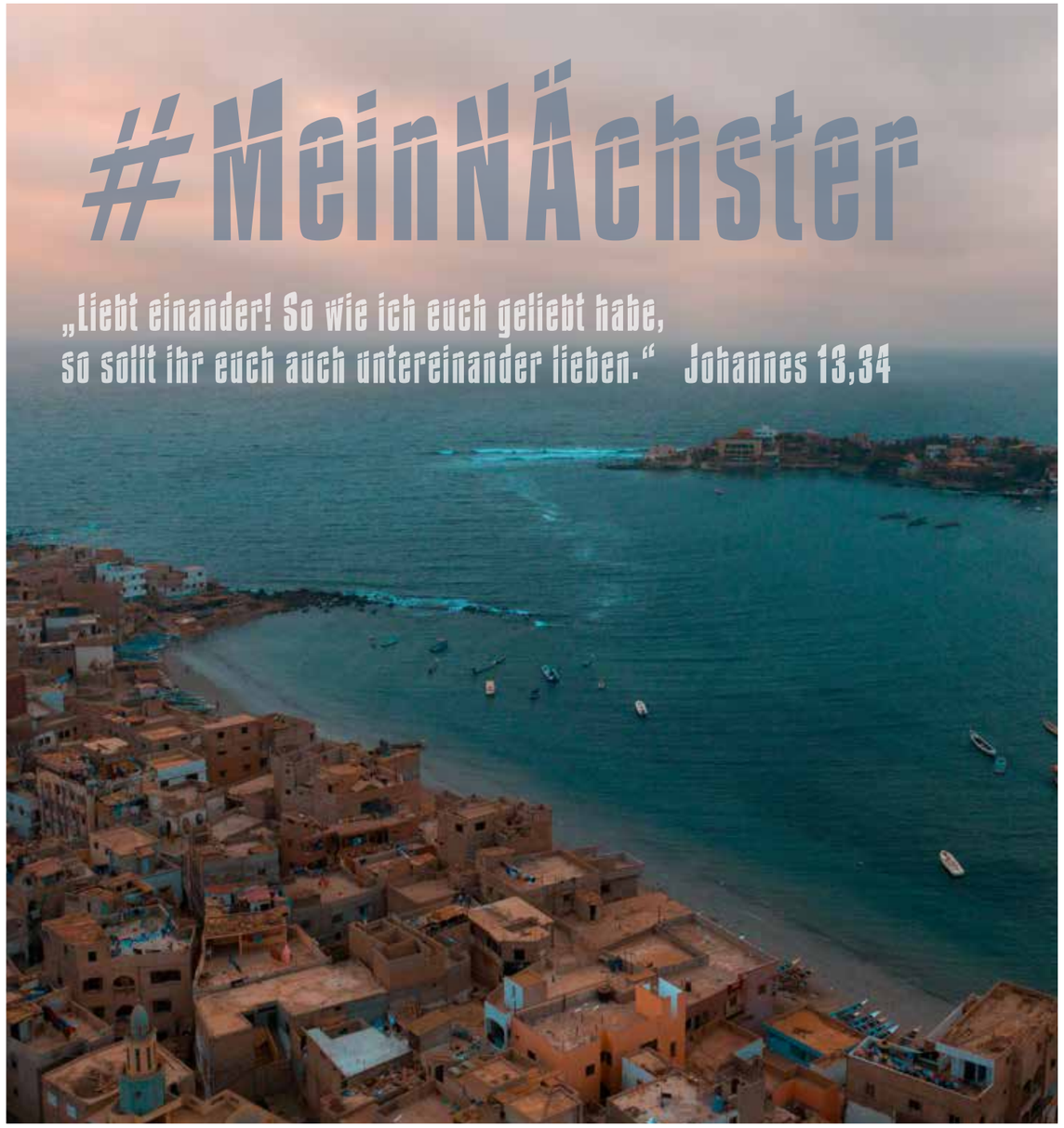
Liebe Grüße aus Adelberg,
euer Jungscharteam

#Termin

LaJu To Go

Nach einem Jahr Pause gibt es nun wieder ein Landesjugendtreffen, oder auch „LaJu To Go" genannt! Mit neuem Konzept findet es nun jedes Jahr in einer unserer Jugendarbeiten statt – am 13.07.2019 in Pfullingen. Es wird eine Message von Tobi Kley geben, viele coole Seminare und Workshops, ein Stadtspiel durch Pfullingen und zum Abschluss des Tages ein Konzert mit den O`bros. Man kann sich für den ganzen Tag anmelden, oder wenn man möchte auch nur am Abend zum Konzert kommen. Schaut doch einfach mal auf unserer Homepage vorbei: , www.api-jugend.de oder scannt einfach den QR-Code.

Scan me



Api-Jugend
|api-jugend.de|

#apijugend

Sonntag,
2. Juni
2019

1. Mose 14,1-24

Menschlich unmöglich

Texterklärung

Dieses Kapitel in der Genesis handelt von einem der schwierigsten Stoffe der Vätergeschichte, sogar der gesamten geschichtlichen Überlieferung des AT, so viele Ausleger. Im Blick auf die historische Bedeutung meinen manche Ausleger unterscheiden zu müssen zwischen historisch Möglichem und Unmöglichem. Dies aber zu beweisen ist bis heute nicht möglich. Tatsächlich ist es durchaus denkbar, dass der Südteil des Toten Meeres einmal Kulturland war, was von den kritischen Exegeten als unmöglich abgetan wird. Auch kann keiner nachweisen, dass Abrams Waffentat historisch undenkbar war.

Traugott Messner, Pfarrer,
Holzgerlingen

Abram betritt die politische Weltbühne

Das Abraham verheißene Land ist hier Schauplatz der Weltgeschichte, da es entscheidend war für die Sicherung der für den Handel unaufgebbaren Nord-Süd-Verbindung. Fünf im Bereich des Toten Meeres wohnende kanaanäische Stadtkönige versuchten, sich aus dem Vasallenverhältnis der Großkönige des babylonischen Raumes zu lösen. Ihr Ziel war es, den Handelsweg von Nordsyrien nach Elat und von da aus weiter nach Ägypten und Südarabien zu sichern. Abram wird in das weltpolitische Geschehen verwickelt, weil im Rahmen dieser Kämpfe sein Neffe Lot gefangen genommen wird. Abram, der in dieser Zeit in Mamre lebt, wird von einem Boten davon unterrichtet. Sofort wird Abram aktiv und verbündet sich mit den dort ansässigen Fürsten. Zusammen mit den Heeren dieser Fürsten und den 318 aus seinen eigenen Reihen erprobten Kriegern zieht er los, um Lot zu befreien. Nachdem dieser menschlich gesehen unmöglich scheinende Befreiungsschlag geglückt ist, kehrt Abram zurück. Da begegnet ihm Melchisedek, der König von Salem.

Wer ist Melchisedek?

Melchisedek gibt Abram Brot und Wein und segnet ihn. Melchisedek heißt übersetzt „König der Gerechtigkeit“. Dieser Melchisedek ist eine rätselhafte Figur. Im Judentum und von den Kirchenvätern wird er als Engel gedeutet, im Hebräerbrief als Urbild des Messias angesehen und weist damit weit über die Zeit Abrams hinaus. Sein Handeln und Reden sind ein Vorspiel, das erst in Jesus Christus zur Erfüllung kommt, er ist der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks (Hebr 5,5f., vgl. Ps 110,4), das heißt, dass er der ewige Hohepriester ist. Melchisedek wird hier noch als Priester des El Eljon bezeichnet. Wörtlich heißt das „des hohen Gottes“, gemeint ist aber, dass dieser Gott der absolut einzige Gott ist. Melchisedek ist damit mitten im kanaanäischen Heidentum Monotheist, ein Repräsentant des ursprünglichen Glaubens an den einen und wahren Gott, vergleichbar mit Henoch und Noah. Melchisedek lebte noch im Gottesverhältnis der Urzeit, das sich durch all die Zeiten hindurch in Jerusalem trotz allen Heidentums bei Einzelnen noch gehalten hat. Auch Jetro, der Schwiegervater Moses, der Priester von Midian, stammte von dieser an den einzigen Gott glaubenden Gruppe wohl ab (vgl. 2Mo 3,1; 18,10).

Grundelemente des Gottesdienstes

Melchisedek bringt Abram Brot und Wein und den Segen. Trank und Speise und Segen, das gehört zusammen. In dem doppelten Segenswort wird einerseits Abram mit Kraft begabt und andererseits wird Gottes Macht gepriesen. Das sind die zwei Grundbestandteile des Gottesdienstes bis heute: Segen und das Lob Gottes. Abram gibt Melchisedek als Dank den Zehnten, nicht von der Beute, sondern von seinem Eigenen und erkennt ihn damit als Priester des wahren Gottes an. Der Zehnte wird später in Israel für den Tempel gegeben.

Gott allein die Ehre

Abram verzichtet ganz auf die im Kampf erhaltene Beute und überlässt sie dem König von Sodom, der die von Abram und seinem Heer Befreiten wieder zurückführen will, mit der Begründung: „Damit du nicht sagen kannst, du habest Abram reich gemacht.“ Abram will dem König von Sodom zu nichts verpflichtet sein. Abram bekräftigt seine Rede mit einem Schwur bei Gott, weil das ungetrübte Vertrauen zwischen den Menschen durch die Sünde nicht mehr gegeben war. Die eigene Wahrhaftigkeit wird dadurch mit der Wahrheit Gottes verknüpft.

Glaubensmut

Der Glaube wagt, was menschlich unmöglich scheint. Abrams Tat ist eigentlich ein Wahnsinn, aber eben darin eine Tat des Glaubens. Von ihm als Ausländer ist für Lot am wenigsten Hilfe zu erwarten, aber in seiner Zielstrebigkeit und Kühnheit bekommt Abrams Tat eine unglaubliche Durchschlagskraft, wie sie ein Blitz nur hat, aber hinterlässt im Gegensatz dazu keine Zerstörung, sondern nur Segen. Selbst in aussichtsloser Lage gibt Abram nicht auf. Durch seinen Glaubensmut wird Lot gerettet. Das gilt bis heute: Wer glaubt, kann aufbrechen und das menschlich Unmögliche wagen. Und auch das andere gilt: Wer so glaubt, lebt und handelt, wird von Gott gesegnet.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Was will Gott von mir?

Menschen erzählen von ihrer Berufung und wie sie diese leben.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wer hat schon einmal etwas im Glauben gewagt, das eigentlich unmöglich schien? Stehe ich aktuell vor einer Situation, wo ich im Glauben etwas wagen sollte?
- Wem in unserem Umfeld könnten wir „Brot, Wein und Segen“ weiterzugeben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Geh, Abraham, geh“ GL 539, GL 731, FJ!5 130

Pfingsten,
9./10. Juni
2019

Der Heilige Geist als Inspirator

Zum Grundwort „Inspiration“: 2. Timotheus 3,14-17; Apostelgeschichte 2,37

Texterklärung

Interessanterweise kommt das Wort „Inspiration“ in unseren deutschen Bibeln so gar nicht vor, wohl aber seine Bedeutung: lat. „inspirare“ = eingeben, einhauchen. Die zwei markantesten Stellen, bei denen es um die Inspiration der Heiligen Schrift geht, sind folgende (Elberfelder):
2 Tim 3,16: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit …“
2 Petr 1,21: „Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.“

Marianne Dölker-Gruhler,
Gemeinschaftsreferentin,
Dornhan

Inspiration heute?

Um es gleich vorneweg zu sagen: Wo Menschen – manchmal recht vollmundig – davon reden, dass Gott bzw. der Heilige Geist ihnen etwas persönlich gesagt oder eingegeben habe, da bin ich meist ziemlich skeptisch. Zu oft habe ich schon mitbekommen, wie bei solchen Aussagen sehr viel Eigenes mitschwingt oder dahinter steht, auch und gerade wenn es erst mal nicht hinterfragbar klingt. – Tatsächlich spricht die Bibel auch von „negativer“ Inspiration. In Joh 13,2 steht: „Und nach dem Abendessen, als schon der Teufel dem Judas … ins Herz gegeben hatte, dass er ihn verriete …“ Dennoch bleibt: Der Heilige Geist, dessen Ausgießung wir an Pfingsten feiern, ist der Inspirator und Herzensbeweger (Apg 2,37) schlechthin!

Die Bibel als inspiriertes Wort Gottes?

Wenn es nun um Inspiration als biblisches Grundwort geht, dann denken wir vor allem an die Inspiration der Bibel als Gottes Wort (s. die Bibelstellen links). Und damit gehen die Schwierigkeiten gleich weiter. Denn genau das wird sehr unterschiedlich verstanden. Geht es dabei um eine Verbal-, Personal- oder Realinspiration? Oder nur darum, dass Gott an manchen Stellen in der Bibel redet, aber die Bibel nicht Gottes Wort als Ganzes ist? Wer aber entscheidet dann, was wirklich gilt?

Anders gefragt: Ist eine Verbal-Inspiration tatsächlich denkbar, nach der jedes Wort, jeder Buchstabe, jeder Strich von Gott diktiert ist und der Mensch, der aufschreibt, quasi nur „Schreibmaschine“ ist? Dann ist sehr ernüchternd, dass wir an keiner Stelle mehr die „Original-Handschriften“ haben, sondern nur Abschriften, meist mit großem zeitlichem Abstand zu den Originalen. Dann ist es auch mit den verschiedenen Übersetzungen so eine Sache – da genügt es schon, die verschiedenen Luther-Revisionen zu vergleichen. Müssten wir dann nicht wie im Islam, wenn es um den Koran geht, darauf bestehen, dass es die Bibel nur in den Ur-Sprachen Hebräisch (AT) und Griechisch bzw. Aramäisch (NT) geben darf? Und wie erklären wir uns dann zum Beispiel die Unterschiede in den vier Evangelien?

Mit Dr. Gerhard Maier möchte ich lieber von einer „Ganz-Inspiration“ der Heiligen Schrift sprechen, die letztlich bedeutet: Die Bibel enthält nicht Gottes Wort – sondern die (ganze) Bibel ist Gottes Wort! Wobei auch dabei gilt: „Jede Inspirationslehre rührt an ein Geheimnis, das sich letztlich nur wahren, nicht aber paragraphenmäßig entfalten lässt.“ (G. Maier)

Wie können wir die Bibel lesen und auslegen?

Wer immer sich mit der Bibel näher beschäftigt, der merkt, dass die Texte sorgfältig studiert, in ihrem historischen Kontext betrachtet und gerade darin soweit wie möglich verstanden werden wollen, um sie dann erst in unsere oft so ganz andere Lebenswirklichkeit hinein sprechen zu lassen. Und dabei entdecken wir nur zu oft, dass es zu derselben Bibelstelle recht unterschiedliche Auslegungen geben kann. Vorsicht, wenn dann jemand darauf besteht, die allein richtige Auslegung zu kennen!

Ich verstehe es so: Die Bibel als Gottes Wort will betend gelesen werden. Und demütig. Mit offenem Herzen – und der Bitte um das Reden des Heiligen Geistes zu mir und zum andern. Auch nachforschend will ich lesen. Und dabei immer neu staunend entdecken, wie der Heilige Geist durch dieses „alte“ Wort mitten in mein Leben hinein spricht.

Nochmal: Inspiration heute?

Ja, der Heilige Geist spricht und inspiriert Menschen auch heute, das glaube ich. Allerdings gehe ich davon aus, dass seine Worte heute denen der Bibel nicht widersprechen. Deshalb müssen sie einer biblischen Überprüfung schon standhalten.

Und: Es gibt unterschiedliche Wege, wie Gott uns persönlich erreichen kann. Für mich ist neben dem Bibellesen oft ein Gebetsspaziergang eine „Quelle der Inspiration“; für diese Entdeckung bin ich sehr dankbar. Überhaupt: C. H. Spurgeon erinnerte Theologiestudenten immer wieder daran, dass neben dem Heiligen Geist auch frische Luft zum rechten Hören auf Gott verhilft.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Die Weisheit der Straße
Was inspiriert dich? Menschen erzählen, was sie inspiriert.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Als Einstieg: Wo und wie erleben wir Inspiration? Was sind für uns „Quellen der Inspiration“?
- Gemeinsam erarbeiten: Was verstehen wir unter der Inspiration der Bibel? Und wie gehen wir damit um, dass es in der Bibel ganz unterschiedliche Literaturgattungen gibt (Geschichten, Gesetze, Gleichnisse, Gebete, Poesie …)?
- Gibt es Inspiration durch den Heiligen Geist auch heute noch? Wie gehen wir damit um, wenn Menschen für sich beanspruchen, ein direktes Wort von Gott empfangen zu haben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Geh, Abraham, geh“ GL 539, GL 160, GL 176, GL 452 (EG 295)

Sonntag,
16. Juni
2019

© lightstock_145774_full_user_47199487

1. Mose 15,1-21

Gottes Bund mit Abraham

Texterklärung

Uns begegnet hier der zweite Bund, den Gott mit einem Menschen schließt. Nach dem Bundesschluss mit Noah (vgl. 1Mo 9) kommt es nun zum Bund mit Abraham und den damit verbundenen Verheißungen. Abraham wird mit 75 Jahren von Gott gerufen, in ein unbekanntes Land zu ziehen. Abraham offenbart dabei auf der einen Seite großen Mut, diesem Ruf zu folgen, und auf der anderen Seite seine Angst, die ihn dazu bewegt, seine Frau vor dem Pharao lediglich als seine Schwester auszugeben. In Kapitel 15 nun bekommt Abraham, bekräftigt durch einen feierlichen Bundesschlussritus, die konkrete Zusage der zahlreichen Nachkommenschaft.

Marco Wagner, Gemeinschaftspastor
im Evang. Gemeinschaftsverband AB, Mosbach

Die Sorgen und Zweifel des Abrahams (V. 1-3 und 8)

„Nach diesen Dingen geschah das Wort des Herrn …“: Gemeint sind hier die Ereignisse aus Kapitel 14, als Abraham seinen gefangenen Neffen Lot in einer gefährlichen Rettungsaktion wieder befreit hat. Die errungene Beute gab er am Ende wieder zurück. Danach kam es zu der geheimnisvollen Begegnung mit dem König von Salem, Melchisedek. Abraham liegt wach und kann nicht schlafen. Drei Sorgen lassen ihn nicht zur Ruhe kommen:

■ Die Angst vor der Rache des Königs

Abraham fürchtet sich, dass der König an ihm Rache nehmen würde. Er hatte durch den Überraschungsangriff einen Vorteil gehabt, doch nun könnte der König in aller Ruhe zurückschlagen. „Was, wenn er zurückschlägt?“ „Was wird er mit uns anstellen?“

■ Die Versuchung der ausgeschlagenen Beute

Er denkt auch über die Beute nach, die er zurückgebracht hat. Hätte er sie nicht besser zum eigenen Nutzen behalten sollen?

■ Die Sorgen um die eigene Zukunft

Wer soll später einmal für ihn Sorge tragen, wenn es keine Nachkommen gibt und seine Linie endet? Auch in V. 8 begegnet uns wieder ein zweifelnder Abraham, der trotz der Verheißungen Gottes gerne einen sichtbaren Beweis hätte.

Die Zusagen und Fürsorge Gottes

Wir erleben Gott schon hier im AT als sehr fürsorglich im Umgang mit seinem Freund Abraham. Gott sieht die Sorgen und Ängste seines Nachfolgers und geht auf alles ein. Vers 1 bezieht sich dabei auf die ersten beiden Sorgen. Gott spricht ihm zu, dass er sein Schild sein wird. Er wird ihn vor einem rachsüchtigen König bewahren. Gott persönlich will Abrahams Bodyguard sein. Außerdem soll Abraham nicht der verpassten Beute nachtrauern, denn Gott will ihm für seine Aufrichtigkeit einen großen Lohn geben und er wird bei ihm nicht zu kurz kommen.

Schließlich widmet sich Gott auch der dritten Sorge Abrahams und gibt ihm den Zuspruch einer großen Nachkommenschaft. Daraufhin kommt es zur verbindlichen Bekräftigung all der Zusagen durch den Bundesschluss mit Abraham. Die düsteren Prognosen für das Volk sollen deutlich machen, dass dieser Bund von Anfang an angefochten ist und doch die Konstante bildet in allen Höhen und Tiefen des Volkes Israel.

Der gerecht machende Glaube

Den spannendsten Aspekt finden wir jedoch in V. 6. Hier sind wir mit dem wohl wichtigsten Vers des ganzen Alten Testaments konfrontiert. „Und er glaubte dem Herrn; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.“ Das neutestamentliche Evangelium der Gnade finden wir hier schon im 15. Kapitel der Bibel. Von hier aus ziehen sich die Linien zu Römer 4,13-25 und Galater 3,6-9.

Das Besondere an diesem Bund ist die Einseitigkeit. Gott ist der Initiator, der die Verheißungen schenkt, und Abraham ist der, der ihm „nur“ glauben und vertrauen muss. Wir entdecken aber auch hier, dass Gott ihm diesen Glauben schenkt. Denn Abraham selbst ist immer wieder wankelmütig, zweifelnd und ängstlich. Doch er klammert sich an die Zusagen Gottes, der dabei auf sein aufrichtiges Herz sieht. In der Bereitschaft, seinen eigenen Sohn zu opfern, weil er glaubt, dass Gott ihn wieder von den Toten auferstehen lassen würde, sehen wir, dass in ihm wirklich ein lebendiger Glaube entfacht worden war, der Auswirkungen hatte (Jak 2,21-24).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Dave checkt's: Ich seh den Sternenhimmel

Dave macht sich auf die Suche nach dem Sternenhimmel und entdeckt Erstaunliches.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Weshalb sind wir nachts schon grübelnd wach gelegen? Wie sind wir damit umgegangen?
- Welche praktischen Hilfen können wir aus dem Umgang Gottes mit Abraham für unseren Alltag ziehen?
- Welche Parallelen finden wir hier in diesem Kapitel zum Neuen Testament? Auf welchen Bund dürfen wir uns heute stützen und wie wurde dieser Bund eingesetzt?
- Inwiefern unterscheidet sich der Bund Abrahams mit dem Bund am Sinai? Wo stehen wir in der Gefahr, dass wir den neuen Bund mit dem am Sinai vermischen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Geh, Abraham, geh“ GL 539, GL 453 (EG 352), GL 454

Sonntag,
23. Juni
2019

1. Mose 16,1-16

Sara und Hagar

Texterklärung

Gott hatte Abraham viele Nachkommen versprochen. Zehn Jahre später ist davon aber immer noch nichts zu sehen. Da will Sara der Verheißung nachhelfen, aber ihr allzu menschlicher Versuch führt in viele Verwicklungen. Doch auch da ist Gott mit seinem Segen noch lange nicht am Ende.

Sara hat eine allzu menschliche Idee

Nach mesopotamischem Recht konnte eine unfruchtbare Frau zur Zeit Abrahams ihrem Mann eine ihrer Mägde als Nebenfrau geben. Deren Kinder waren dann rechtmäßige Kinder von ihr selbst und ihrem Mann. So macht es Sara mit ihrer Magd Hagar, und die wird tatsächlich schwanger.

Johannes M. Rau, Pfarrer,
Sersheim

Das wäre damals von Gott aus gar nicht verboten gewesen. Lea und Rahel haben das später genauso gemacht (1Mo 30,3.9). Aber Gott wollte Abraham eben ein Kind von Sara schenken (1Mo 17). Hier sollte sich ja die mit Abraham begonnene Segenslinie entfalten. Aus ihr sollte sein erwähltes Volk hervorgehen und zur Heilsgeschichte mit der ganzen Welt werden. Hier sollte deshalb von Anfang an alles über menschliche Vorstellungen und Möglichkeiten hinausgehen. Gott wollte seine Wunderkraft an der unfruchtbaren und alten Sara beweisen.

Schon in 1. Mose 15 hatte Gott es abgelehnt, den Leibknecht Abrahams (Elieser) zum Erben und Nachfolger Abrahams zu machen, wie es das geltende Recht bei Kinderlosigkeit vorgesehen hätte. Und auch der menschlich kluge Versuch Saras ist für Gott deshalb ein Holzweg.

Von sowas kommt sowas

Saras Lösungsversuch bleibt ganz im Rahmen rein menschlicher Möglichkeiten. Welche Schwierigkeiten das bringt, wird am Fortgang der Geschichte anschaulich. Wie Dominosteine fällt nun eins auf das andere und löst eine Kette von Problemen und von immer neuen „Umfallern“ aus.

Als Hagar merkt, dass sie Mutter wird, nimmt sie ihre Herrin nicht mehr ernst. Sie pfeift auf deren Befehle. Die wird wütend und gibt Abraham die Schuld an der Misere, obwohl sie selbst ja alles so eingefädelt hat. Und ruft sogar Gott als Richter ihrer vermeintlich gerechten Sache an. Abraham wiederum entzieht sich der Verantwortung und hält sich aus dem Zickenkrieg heraus, den er zugleich anfeuert, indem er Sara freie Hand der Magd gegenüber gibt. Nun erniedrigt Sara ihre Magd in grober Weise und verletzt sie in ihrem Stolz und in ihrer Würde. Aus lauter Trotz flieht Hagar im Kurzschluss in die Wüste. Doch damit bestraft sie sich selbst mehr als ihre Herrschaften und bringt sich selbst und das Kind in Gefahr.

Gott lässt Hagar nicht fallen

An einer Quelle auf dem Weg nach Ägypten wird Hagar durch einen sichtbaren Boten von Gott gestellt. Hinter diesem steckt Gott selbst (V. 13). Er macht ihr deutlich, dass es Gott nicht egal ist, was aus ihr und ihrem Kind wird, sondern dass er sie sieht (V. 13) und auf sie hört (V. 11). Das bewegt die stolze Hagar tief. Auf der Grenze zwischen Selbstüberhebung und Untergang wird die Begegnung mit Gott für sie zur ganz großen Hilfe. Sie ist von Gott wahrgenommen – also ist sie trotz aller Demütigung durch Sara und trotz aller Fehler für ihn wichtig und würdevoll.

Dass Gott sie hört, soll sie sich nun für immer im Namen des Sohnes („Gott hört“) erinnerlich machen. Diesem Sohn gibt Gott eine große Zukunft und zahlreiche Nachkommen, denn auch er ist schließlich ein Sohn Abrahams.

Zugleich wird Ismael aber die aufbrausende Art der Mutter in sich tragen und anderen viele Schwierigkeiten machen. Dass Gott Hagar dann wieder zu Abraham zurückschickt, war für sie sicher eine Zumutung. Trotzdem war es der Weg zur Rettung für sie und ihr ungeborenes Kind.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

*NVLLSTNDG

Warum ein guter Streit zum Leben gehört.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Welche vielfältigen Familienprobleme, die wir auch kennen, spiegeln sich in dieser Geschichte wider?
- Was hätten Abraham, Sara und Hagar tun können, um die Unheilskette früher zu unterbrechen?
- Trotz menschlicher Fehler zeigt sich hier überall die Kraft des göttlichen Segens und seiner Gnade. Inwiefern stimmt der Satz, dass Gott auf krummen Linien gerade schreibt?
- Wie können wir allzu menschliche Lösungen für unsere Probleme einerseits und Gottes geistliche Lösungen andererseits voneinander unterscheiden (vgl. Gal 3,3)? Welche heutigen Beispiele lassen sich dafür finden?
- Kann es sein, dass die Geschichte aus 1. Mose 16 noch heute politisch relevant ist?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Geh, Abraham, geh“ GL 539, GL 460, GL 500

Sonntag,
30. Juni
2019

1. Mose 17,1-27

Ewig verbunden

Texterklärung

Abraham war 86 Jahre, als er eigenmächtig Gott vorgriff und ihm Ismael geboren wurde. Es gehört mit zum Schwersten im Leben, Gottes Stunde abzuwarten. Wie bei Abraham macht sich auch bei uns Unglaube bemerkbar. Auch wir können oft nicht warten und meinen, unserem Gott zu Hilfe kommen zu müssen, damit seine Verheißung in unserem Leben erfüllt wird (vgl. 1Sam 13).

Gottes Bund mit Abram (V. 1-8)

Nach 13 Jahren Sendepause spricht Gott wieder zu Abram und stellt sich vor mit den Worten: „Ich bin der allmächtige Gott!“ Mir muss keiner zu Hilfe kommen, auch du nicht Abram, indem du eigenwillig Ismael gezeugt hast und denkst, mir beistehen zu müssen, um meine Verheißung an dich zu erfüllen. Ismael ist nicht der verheißene Erbe, in dem sich meine Segenslinie fortsetzen soll, sondern Sara wird einen Sohn gebären in ihrem Alter, der soll dein Erbe sein. (1Mo 15,4)

Christoph Meyer,
Gemeinschaftspastor,
Hüttenbühl

Warum nicht Ismael als der Erstgeborene? In Ismael verkörpert sich die eigene Kraft Abrahams und nicht die Kraft Gottes. Isaak ist Gottes Gabe, die dem Glauben zuteilwerden sollte. Gott tut alles, was er verspricht, und kann auch heute noch ein unfruchtbares Leben fruchtbar machen auf allen Gebieten!

Ich, der allmächtige Gott, schließe einen Bund mit dir, aber „wandle du vor mir und sei fromm“. Wie oft überspringen wir das „wandle vor mir“ und versuchen aus uns heraus „fromm“ zu leben. Doch so wird es nicht funktionieren. Zuerst geht es um einen Wandel vor Gottes Angesicht, unter seinen Augen, in einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus. Daraus erwächst ein neuer Wandel in „Frömmigkeit“. „Hoffnung für alle“ übersetzt es sehr praktisch: „Geh deinen Weg mit mir und lebe so, wie es in meinen Augen recht ist.“

Abram wirft sich vor diesem Gott auf sein Angesicht. Dadurch hört er auf, sehend zu sein, wird bloß hörend. In dieser „Demutshaltung“ erfährt er, wie Gott weiter zu ihm spricht (V. 3b). Einen ungleichen Bund geht der ewige Gott mit dem vergänglichen Abram ein. Er verspricht ihm Land und Volk, nicht vorübergehend, sondern ewig (V. 7f.). Es zielt schon auf Jesus Christus hin, den ewigen Gottessohn.

… fordert konkreten Glauben (V. 9-16; 23-27)

Gott ordnet ein Bundeszeichen an, das Abraham vollziehen soll, die Beschneidung. Und Abraham gehorcht sofort (V. 23), er schiebt es nicht auf die „lange Bank“. Wenn Gott dem Menschen ein Gebot gibt, dann bleibt dem Glaubenden nur eines zu tun: zu gehorchen – ohne Widerrede und ohne Diskussion. Martin Luther sagt dazu: „Denn wer da diskutiert, warum Gott dieses oder jenes gebietet, der zweifelt wahrhaftig an dem, ob Gott weise, gerecht und gut sei.“

Immer wieder meinten die Juden, sie seien durch die äußerliche Beschneidung Abrahams Nachkommen. Doch Jesus lehrt sie etwas anderes (Joh 8,37ff.). Auch Paulus schreibt in Röm 2,28f.: „Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist“. Christen wissen, dass der Mensch nicht durch äußere Werke und frommes Handeln vor Gott gerecht wird, sondern nur durch den Glauben an Jesu stellvertretendes Kreuzesopfer. Paulus lehnt die Beschneidung der Heidenchristen ab, um eben dies zu zeigen. Der Mensch wird gerecht vor Gott allein aus Glauben, nicht durch Gesetzes Werke (Gal 2,16). Es geht um eine „inwendige Beschneidung des Herzens“ (Röm 2,29).

Gott sagt zu Abraham: Wer meinen Bund verschmäht, „soll ausgerottet werden aus seinem Volk“ (V. 14). Im Neuen Testament geht es um den Glauben an Jesus Christus. Wer ihn ablehnt und nicht glaubt, „wird verdammt werden“ (Mk 16,16).

… und ist für den menschlichen Verstand oft nicht zu erfassen (V. 17-22)

Als Gott Abraham das Versprechen der Geburt eines Sohnes durch Sara gibt, fällt dieser auf sein Angesicht und lacht (V. 17). Auch Sara lacht, als sie davon erfährt (vgl. Kap. 18,12). So großartig sich diese Verheißung auch anhört, doch anatomisch und verstandesmäßig ist sie völlig unrealistisch und einfach unmöglich. Das Lachen bringt ein inneres Ringen von Glauben und Unglauben zum Ausdruck.

Abraham hätte bestimmt noch manche Detailfragen an Gott gehabt, doch für Gott ist es gut, er bricht das Gespräch ab. Mehr muss Abraham nicht wissen. Es ist genug, um glauben zu können. Ich muss nicht alles bis ins Letzte hinein verstehen. In Abrahams Leben hat der Glaube gesiegt und er wird Gott gehorsam (V. 23ff.).

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Ein neuer Name

Entdecke die Sicht Gottes auf dein Leben.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Gott hat 13 Jahre in Abrahams Leben geschwiegen. Was können Gründe sein für Gottes Schweigen?
- Wie vernehme ich heute Gottes Stimme?
- Jesus hat einen Bund mit uns Menschen geschlossen. Wie wird dieser Bundesschluss für den einzelnen Menschen konkret?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: Monatslied „Geh, Abraham, geh“ GL 539, GL 161, GL 474 (EG 368)

Upgrade-Talk

Dieses Thema vom Gnadauer Zukunftskongress bewegt mich weiter

„Schockieren darf nur das Evangelium!“

Beim Gnadauer Zukunftskongress „Upgrade“ habe ich ein sehr inspirierendes Seminar erlebt, in dem Joachim Böker, Pastor der SV-Schorndorf, von deren Gottesdienstgestaltung erzählt hat. Drei wichtige Aspekte, die ihren Gottesdienst prägen, hat er mit uns geteilt:

Exzellenz zur Ehre Gottes

Es gibt eine aktive Feedbackkultur: Nach jedem Gottesdienst gibt es Rückmeldung an die einzelnen Teams, bei der sich die Mitarbeiter gegenseitig ermutigen, ihr Allerbestes zu geben. Dazu gehört eine ständige Weiterentwicklung des Gottesdienstes: Die Mitarbeiter erhalten regelmäßig Weiterbildungen und die Gemeinde sucht Inspiration in den Gottesdiensten anderer Gemeinden.

„Qualität zieht Menschen an.“ (Bill Hybels)

Gästeorientierung

Die verständliche Sprache ist das einzige Mittel, um Menschen mit dem Inhalt zu erreichen. Daher erhalten Gottesdienstleiter und Moderatoren Rückmeldungen zu ihrer Ausdrucksweise. Für schlechte Körperhaltung und undeutliche Aussprache gibt es keine Entschuldigung! Um neue Gäste mitzunehmen, gibt es jeden Sonntag wiederholende Erklärungen, zum Beispiel wo sich der Eltern-Kind-Raum befindet. Auch das Setting ist wichtig: So gibt es etwa kein Pult oder eine Bühne, um die Nähe zum Gottesdienstbesucher zu fördern.

„Schockieren darf nur das Evangelium: Der Inhalt bleibt kompromisslos vom Evangelium bestimmt – in der Form passen wir uns unseren Zuhörern an. Wir prüfen daher in allem: Können unsere Gäste das verstehen?“

Await the great – Erwarte das Großartige nicht von dir

Der Gottesdienst ist geprägt von der Erwartung, dass Gott Menschen anspricht und verändert. Alles lebt vom Gebet! Vor und während des Gottesdienstes ist daher das Gebet der Mitarbeiter von zentraler Bedeutung. Weiter soll die Möglichkeit gegeben sein, dass lebensverändernde Momente geschehen. Deshalb gibt es unterschiedliche Weisen der Reaktionsmöglichkeit, Beteiligung und Interaktion der Gäste. Ein „offenes Mikro“ ermöglicht Menschen, ihre Erfahrungen mit Gott im Gottesdienst mit anderen zu teilen. Weiter gibt es nach dem Gottesdienst Segnungsangebote und seelsorgerliches Gebet.

„Wir Mitarbeiter stellen uns Gott zur Verfügung, damit er das macht, was nur er machen kann: neues Leben schaffen. Darum lebt alles vom Gebet!“

Rebekka Seemann, Stuttgart

Persönliches

75. Geburtstag

Bernhard Steeb, Geislingen, Mitglied im Bezirksleitungskreis (Laichingen/Geislingen)

80. Geburtstag

Siegfried Kullen, Hülben, ehemaliges Mitglied im Landesgemeinschaftsrat

Goldene Hochzeit

Hermann und Rotraud Hirschle, Wilhelmsdorf

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 118,24:
„Dies ist der Tag, den der Herr macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“

Heimgerufen

Marta Leucht, Edelfingen (98 Jahre)
Erna Schwarz, Vaihingen (84 Jahre)
Hans Albrecht, Königsbronn-Zang (81 Jahre)
Hilde Sinner, Wolfschlugen (79 Jahre)
Reinhold Schur, Kappishäusern (81 Jahre)
Simone Brütsch, Tuttlingen (52 Jahre)
Schwester Anna Hasel, Lörrach (93 Jahre)
Martha Köhler, Gröningen (86 Jahre)
Horst Lau, Reutlingen (84 Jahre)
Wilhelm Walz, Tübingen (92 Jahre)
Heinrich Raiser, Möglingen (90 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 73,28:
„Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und mein Vertrauen auf Gott, den Herrn setze.“

Ecksteins Ecke

Der die Stürme stillt

„Was seid ihr so furchtsam?
Habt ihr noch keinen Glauben?“
Und sie fürchteten sich sehr
und sprachen untereinander:
„Wer ist der?
Selbst Wind und Meer
sind ihm gehorsam!“

Christus wird sich in unserem Leben
mindestens als so groß erweisen,
wie wir es ihm zutrauen und glauben –
nie als kleiner, aber meistens als größer.

Denn Christus ist nicht
nur mächtig und wirksam,
weil wir an ihn glauben,
sondern wir können ihm
vorbehaltlos vertrauen,
weil er unbedingt treu
und glaubwürdig ist.

Mk 4,40f.

Aus: Hans-Joachim Eckstein: Ich schenke deiner Hoffnung Flügel, SCM-Verlag, 2015

Schönblick
Herz trifft Himmel

Willkommen im Team

Unser engagiertes Team braucht Verstärkung (m/w):

- Veranstaltungstechniker
- Seminarmanager
- Hauswirtschaftsleitung Forum
- Pflegefachkraft

Weitere Infos:
www.schoenblick.de/stellen • 07171/9707–0

63. Ludwig-Hofacker-Konferenz
CHRISTUS TAG

JESUS
BEGEISTERT

Fronleichnam, 20. Juni 2019

Bad Liebenzell · Bahnbrücken · Balingen · Blaufelden · Eutingen · Heilbronn · Herrenberg · Langensteinbacher Höhe · Leinfelden · Ludwigsburg · Mannheim · Reutlingen · Schwäbisch Gmünd · Schwäbisch Hall · Strümpfelbrunn · Stuttgart · Ulm

Eintritt frei **www.christustag.de**

ChristusBewegung Baden
LEBENDIGE GEMEINDE ChristusBewegung

Monatslied

Liedvorschlag für Juni 2019

„Geh, Abraham, geh" (GL 539)

Ich wünsche mir immer wieder, mir bei Entscheidungen so sicher sein zu können, wie Abraham das offensichtlich war, als er seinen Auftrag von Gott bekommen hat. In der Bibel steht: „Geh fort aus deinem Land und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde. (...) Abram gehorchte und machte sich auf den Weg." Ob es für Abraham leicht war, Gottes Aufforderung zu folgen oder nicht, ist uns nicht überliefert.

Unser Lied gibt einen Hinweis darauf, wie wir mit Fragen und Entscheidungen umgehen können: „Solange du noch zweifelnd fragst, bleibt Gott unendlich fern. Doch wenn du es jetzt mit ihm wagst, dann lohnt es Gott dir gern." Das ist ein ganz wichtiger Punkt: Ich muss losgehen! Wenn ich Gottes Führung erkennen will, muss ich konkrete Schritte wagen. Im Stehenbleiben und Zweifeln finde ich nicht heraus, wo Gott mich gebrauchen möchte. Ein anderer Schritt ist, ins Gespräch zu kommen – mit Gott, auf ihn zu hören und ihn um seine Führung zu bitten. Und andere, die mich gut kennen und mit Jesus leben, nach ihrer Einschätzung zu fragen. So kann aus einer zweifelnden Frage ein fröhliches Ja zur Veränderung werden. Gott redet auch heute in unser Leben hinein – wenn wir es zulassen!

Christine Kern, Mitglied im Arbeitskreis Musik

Lernvers des Monats

Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit. (2Tim 3,16)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 106. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Steffen Kern, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Joachim Haußmann, Anke Pflugfelder, Johannes Kuhn, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: istockphoto.com © goodmoments

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Wir laden ein und danken für alle Fürbitte

Veranstaltungen

Text nach Textplan – wenn nicht anders angegeben.

1. Juni	Dornhan, 19:30 Vortragsabend, Gde.Haus (Dr. Christoph Morgner)
2. Juni	Bernhausen, 14:30 Freundestreffen mit der Gnadauer Brasilienmission
	Dornhan, 9:30 Gottesdienst, Stadtkirche (Dr. Christoph Morgner)
	Gussenstadt, 14:30 Bezirkstreffen, Ursulastift (Pfr. Wachter)
	Unterriexingen, 14:00 Bezirkstreffen, Gde.Haus (Wolfgang Schlotz)
4. Juni	Wälde-Winterbach, 14:30 Bezirksbrüderstunde
9. Juni	Brackenheim, 17:30 Sonntagstreff als Abendgottesdienst (Stefan Kuhn)
10. Juni	Schwieberdingen, 18:00 Leuchtturm-Begegnungen, Gde.Haus (Pfarrer G. Holland)
	Tübingen, 14:00 Konferenz, Jakobuskirche (Stefan Kuhn)
11. Juni	Nagold, 9:30 Bibel im Gespräch, Steinbergtreff
16. Juni	Gerbertshofen, 14:00 Bezirkstreffen, bei Fam. Köhler, Dorfstr. 5 (Ulrich Hettler)
	Kohlberg, 14:00 Bezirkstreffen, Gde.Haus (Martin Meyer, Zedakah)
	Memmingen, 18:00 Bezirksgottesdienst (Pfr. Erik Herrmanns)
	Wurmberg, 17:30 Sonntagstreff, Gde.Haus
23. Juni	Hüttenbühl, 11:00 Hüttenbühltag, Parkplatz Gemeinschaftszentrum (Samuel Trick)
	Jagstheim, 10:00 Bezirksmissionsgottesdienst, Gde.Haus (DIPM-Missionare Jürgen und Anita Koesler, Paraguay)
	Nagold, 17:30 Sonntagstreff, Steinbergtreff
29. Juni	Bernhausen, 14:00 Peter- und Paulkonferenz
	Sulz/Neckar, 19:00 Api-SummerNight mit Autorenlesung, Gde.Haus (Elisabeth Büchle)
30. Juni	Bernhausen, 14:00 Sonntagstreff

Mehrtägige Veranstaltungen

1.-8.6.	Oberstdorf, „Aktiv Tage" Bezirksfreizeit (Martha Heukers)
17.-20.06.	Hüttenbühl, 15:30 + 19:30 Bibel-Studientage (Dr. Arnold Fruchtenbaum)

Freizeiten und Seminare

2.–7.6.	Mutter-Kind-Freizeit, Schwäbisch Gmünd
8.–15.6.	Pfingst-Zeltlager, Hohenlohe
9.–16.6.	Radreise Slowenische Adria
10.–15.6.	Das Fußballcamp 2019, Sechselberg
11.–21.6.	Freizeit für Menschen mit Behinderung, Thüringen
19.–23.6.	Sport- und Abenteuercamp, Windischgarsten (Österreich)
20.–23.6.	Landschaftstraum für Biker, Frankenwald
23.6.	Tag der Begegnung, Heroldstatt-Sontheim
27.6.–4.7.	Erholen und Wandern, Natz/Südtirol (Italien)

Weitere Angaben, Anmeldeinformationen sowie die Ansprechpartner der einzelnen Angebote finden Sie in unserem „Urlaubsprospekt 2019" sowie im Internet unter: www.die-apis.de

Zur Fürbitte

5.	Juni	Verwaltungsrat, Schönblick
20.	Juni	Christustag, verschiedene Orte
25.	Juni	Vorstand, Stuttgart
28.	Juni	Gesellschafterversammlung/ Landesgemeinschaftsrat, Schönblick

Seminare, Konzerte und zahlreiche Veranstaltungen

finden Sie auch im „Schönblick Jahresprogramm".
Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Tel. 07171/9707-0, Fax -172,
kontakt@schoenblick.de www.schoenblick.de

© pixabay.com

Inspiration hat viele Seiten

Buch. Bücher. Büchert. Vielleicht liegt es an meinem Namen, dass mich das Medium Buch so fasziniert. Neben Referaten, Podcasts, Blogbeiträgen, Personen und Gesprächen sind es vor allem Bücher, die meinen Glauben prägen und inspirieren. Ich freue mich an schön gestalteten Buchcovern, mag den Duft der Druckerschwärze und genieße es, ein gedrucktes Buch in den Händen zu halten. Schon allein diese äußerlichen Dinge können inspirierend sein. Bei weitem prägender ist im besten Fall jedoch der Inhalt, der zwischen den beiden Buchdeckeln steht.

Wer Bücher mag und immer mal wieder bewusst einen Blick in sein Bücherregal wirft, kann dadurch auch vor Augen gemalt bekommen, wie sich der eigene Glaube entwickelt hat. Von meiner Kindheit übrig geblieben sind nur die Bibel-Comics. Es war ein cleverer Schachzug von meinem Vater, mir diese vom Flohmarkt mitzubringen. Als Kind war ich ein echter Lesemuffel, doch diese gelben Hefte hatten es mir angetan, dadurch wurden mir biblische Geschichten nahegebracht.

Während meiner wilden Sturm- und Drangphase waren es Bücher wie „Rock Priest" von David Pierce, die mir gezeigt haben, dass Christsein nicht nur etwas für Spießer ist. In seinem Buch erzählt der charismatische Evangelist davon, wie er in Diskotheken, bei Festivals und Rockkonzerten verkündigt hat. Dies hat mich ermutigt, als „Jesus Freak" mit ausgefallenen Klamotten und seltsamer Frisur zur Berufsschule zu gehen und dort meinen Glauben zu bezeugen.

Während meinem Studium an der Evangelischen Missionsschule Unterweissach wurden die Buchcover langweiliger, die Bücher dicker und der Inhalt anspruchsvoller. Kommentare, Dogmatiken und andere theologische Bücher haben mir dabei geholfen, meinen Glauben biblisch-theologisch zu reflektieren. Ich freute mich an jeder neuen Erkenntnis und über jeden weiteren Zentimeter im Bücherregal. Die Lust an der Theologie und die Freude an Büchern war geweckt.

Inzwischen sitze ich an meinem Schreibtisch umgeben von zahlreichen Büchern, die meinen geistlichen Horizont erweitert haben. Ich bin dankbar für Autoren und Verleger, die mit dem Medium Buch gute Inhalte in die Welt bringen. Da ich mich selbst über Buchempfehlungen freue, habe ich mir angewöhnt, glaubensstärkende und manchmal auch provokante Bücher weiterzuempfehlen. Inspiration hat viele Seiten, in meinem Fall sind es häufig Buchseiten.

Björn Büchert arbeitet als CVJM-Landesreferent beim EJW. Mit „Theologie im Café" hat er ein Format entwickelt, das seine Leidenschaft für Theologie und seine Freude an Büchern mit Café-Atmosphäre verbindet.